

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellert, Die Schellert-Druckerei, Tagblatt-Druckerei,
Wiesbaden, 4 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
müßiger Sonntags und Feiertags.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichung:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags nach 2 nachmittags
Preis: 10 Pfennig, Einzelhefte 5 Pfennig.
Vertrieb: Ad. Beckmann-Verlag, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Beilage von 2 Wochen 20 Pfennig, für einen Monat 40 Pfennig, für ein halbes Jahr 1,20 Mark, für ein Jahr 2,40 Mark. — Belegbestellungen nehmen nur der Verlag, die Druckerei, die Träger und alle Buchhändler. — In Fällen überer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erstattung des Betrages oder auf Nachzahlung des Belegpreises.

Abdruckrecht: Die Millimeter Höhe der 23 Millimeter breiten Spalte im Haupttext beträgt 1 Zeile, der 11 Millimeter breiten Spalte im Belegtext 2 Zeilen, der 6 Millimeter breiten Spalte im Belegtext 3 Zeilen. — Für die Aufnahme von Bildern an bestimmten Tagen und Stellen sind keine Gebühren zu zahlen. — Bilder der Anzeigen-Abteilung 3/4 Zeile vorwärts, größere Aufnahmen müssen mindestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Inhalt: Tagblatt Wiesbaden.

Vertriebspreis: Preis für a. Nr. 100.

Nr. 204.

Dienstag, 28. Juli 1936.

84. Jahrgang.

Edens außenpolitische Rede.

England hebt die Mittelmeerpakte auf.

Ein Rechenschaftsbericht des britischen Außenministers. — Rom ist befriedigt.
Baldwin ändert seinen Urlaubsplan.

Wieder die Mandatsfrage.

aus Berlin, 28. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im englischen Unterhaus, das am Freitag in die Sommerferien zu gehen beabsichtigt, hat Außenminister Eden gestern eine Rede gehalten, die einen Überblick über die internationale Lage, so wie sie der englische Außenminister sieht, darstellt. Als beachtenswerte Feststellung muß man wohl die Mitteilung betrachten, daß England nunmehr die Periode der Unjähigkeit, für die die gegen Italien gerichteten Mittelmeerpaktvereinbarungen — nach der Aufhebung der Sanktionen — noch gelten sollten, als beendet betrachtet. England hebt also die Mittelmeerpaktvereinbarungen auf. Damit ist der Weg zur Mitarbeit Italiens an den Fragen der internationalen Politik frei. In der Tat wird auch aus Rom gemeldet, daß Italien nunmehr wahrscheinlich die Einladung zur Fünfmächte-Konferenz annehmen werde. Allerdings, so wird hinzugefügt, müsse man die Rede Edens noch eingehend prüfen. Zugleich wird weiterhin betont, daß die Annahme der Einladung durch Deutschland eine Voraussetzung für die Teilnahme Italiens sei. Nicht aber wird die offizielle Anerkennung der Erhebung Abyssiniens dazu mehr geleistet. Es ist also in den letzten Tagen ein sehr wesentlicher Fortschritt erzielt worden. Eden hat es aber für gut befunden, vor einem zu wehenden Optimismus hinsichtlich der geplanten Fünfmächte-Konferenz zu warnen, da noch viele Hindernisse überwinden werden müssen. Darüber sind wir uns völlig im Klaren. Diese Warnung richtet sich deshalb auch wohl kaum an die deutsche Adresse. Weiterhin hat Eden betont, daß man nunmehr einig ist in die Zukunft lähe und nicht mehr ausschließlich in die Vergangenheit blide. Wir wollen hoffen, daß das auch für die Franzosen gilt. Das amtliche Kommuniqué über die Dreierkonferenz spricht jedenfalls auf französischen Wunsch hin aber noch von der Aufgabe der Fünfmächtekonferenz „das Problem des 7. März zu lösen.“ In England rechnet man offenbar damit, daß die diplomatische Fühlungnahme über die geplante Fünfmächte-Konferenz jetzt in ein sehr wichtiges Stadium eintritt, hat doch Ministerpräsident Baldwin seinen Urlaub, den er am 1. August antreten und am Genfer See verbringen wollte, zunächst aufgegeben, um die Beratungen des englischen Kabinetts persönlich leiten zu können.

Eden hat neben anderen Fragen auch die Mandatsfrage erneut gestellt. Hinsichtlich dieses Problems hält die englische Regierung auf eine ganz hartnäckige Opposition konservativer Kreise, die unter allen Umständen von der englischen Regierung die Erklärung erzwingen wollen, daß eine Klüftung von Mandatsgebieten nie und nimmer in Frage kommt. Diese Erklärung hat Eden auch gestern vermieden, vielmehr die Frage als nicht spruchreif bezeichnet, auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen und das Kohstoffproblem mehr in den Vordergrund gerückt. Man kann nur hoffen, daß die Einsicht in dieser Frage in England allmählich wächst, wenn auch nach der Haltung der 122 konservativen Abgeordneten, die eine negative Erklärung von Eden erzwingen wollten, die Hoffnungen zunächst recht gering sind.

Im ganzen wird man sagen können, daß der umfassende Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht, den Eden gestern dem Parlament erstattete, eine gewisse Ruhe und Erleichterung darüber zeigt, daß Verschiedene der sehr kühnen Kapitel aus den letzten Monaten abgeschlossen werden konnten und daß das englische auswärtige Amt nun Gelegenheit findet, sich für die kommenden diplomatischen Arbeiten vorzubereiten, die bestimmt nicht leicht sein werden.

Der König von England wieder in London.

Frankreichreise wegen der spanischen Ereignisse aufgegeben.
London, 27. Juli. König Eduard VIII. ist Samstagabend gegen 9 Uhr im Flugzeug aus Frankreich nach London zurückgekehrt.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat König Eduard VIII. die beabsichtigte Erholungsreise nach Cannes und Südfrankreich aufgegeben.

Ergänzend verläutet, daß die Entscheidung des Königs eine Folge des Bürgerkrieges in Spanien sei. Der König, so meldet Press Association, wüßte die Verantwortung, die ihm durch die Zustände in Spanien den französischen Behörden auferlegt werde, nicht nach zu vermehren. Eine Entscheidung über die neuen Urlaubspläne des Königs ist noch nicht gefallen, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß der König an Bord der Segelyacht „Victoria and Albert“ eine Segelreise unternimmt.

„Es ist jetzt Zeit, Brüden über den Rhein zu schlagen —“

Eine Erklärung Bischofs.

Hamburg, 27. Juli. Herr Bischof, der Präsident der Union Föderale der französischen Kriegsteilnehmer, der zum Weltkongress für Freiheit und Erholung in Hamburg eingeladen ist, äußerte sich einem Vertreter der Hamburger Tagesblätter gegenüber über Sinn und Aufgaben der Union Föderale. Bischof äußerte eines folgendes aus: Die Union Föderale ist umfaßt heute etwa 1 Mill. Mitglieder. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, für die Witwen und Waisen des Krieges zu sorgen und um einen neuen Geist bemüht zu sein. In allen Departements, auch in den Kolonien sowie im Auslande, sind die Mitglieder der Föderation verstreut. Unter uns allen herrscht der Geist der Freundschaft, des wahren Gutes, der, die den Krieg erlebt haben und unter seinen Widern leiden. Seit 10 Jahren bemühen wir uns für eine soziale Verbesserung aller Kriegsteilnehmer, und diejenigen, die nicht verwundet wurden sind. Wir dürfen heute sagen, daß alle Werke, die in den letzten Jahren herausgegeben sind, das Zeugnis und den Geist der Union Föderale tragen. Wir erheben immer wieder eine Forderung der sozialen Verantwortlichkeit für jeden einzelnen unserer Volksgenossen. Es ist unser absolutes Wille uns in seiner Arbeit in die Politik hineinzumischen, ebensowenig auch in die Wahlereignisse, die in unserem Lande stattfinden. Vom politischen Standpunkt aus kann jeder tun und lassen was er will, nur bildet die Union gewissermaßen jenes Herdfeuer, an dem es endlich ihren Platz und in dem er zum geistigen Reizungsprozess mit seinem Freundes zusammentritt. Unsere Forderung geht dahin, den Frieden in unser halb unteres Land zu führen, jede Art von

Bürgerkrieg zu verhindern und alles unter dem Gesichtspunkt der sozialen Disziplin zu stellen. Das Wohl des Vaterlandes soll auf alle Fälle vor dem eines jeden einzelnen stehen.

Immerhin sind wir uns darüber klar, daß die Zeit ist und Europa in einem Stadium der Evolution begriffen ist. Deshalb wollen wir, daß unter Vaterland ein geordnetes Land sei. Die Jugendgeneration ist die jüngste der alten Generation, und aus der jungen Generation treten täglich neue Scharen zu uns.

Wie ich bereits sagte, kämpfen wir für die junge Generation, die heranwächst. Und als Beweis dafür, daß wir ihr gefunden haben, markieren jetzt 100 Mitglieder der Union Föderale hier in Hamburg in dem großen Saal mit.

Es ist selbstverständlich, daß wir als Kriegsteilnehmer für den Frieden alles tun, was wir können. Nur in Zukunft des Friedens erörtern wir Wohlstand und Fortschritt der Völker zu entwickeln. Der friedliche Geist läßt jedoch keineswegs im Gegensatz zu dem Geist für Weltfrieden gegenüber Volk und Vaterland. Jeder von uns ist bereit, den Boden seiner Heimat, die Freiheit der Republik zu verteidigen. Aber dies sind für uns Selbstverständlichkeiten, über die wir nicht jeden Tag zu sprechen brauchen. Nicht nur wir Kriegsteilnehmer können Frieden wollen. Frankreich und Deutschland herbei, sondern das ganze Volk.

Als ich den Führer Adolf Hitler vor zwei Jahren bei Lausanne sah, sagte er mir sehr richtig: „Die Zeit ist vorüber, in der Krieg einen Sinn hatte.“ Ein letztes Wort noch darüber, was ich ihm sagte: „Es ist jetzt Zeit, die Brüden über den Rhein zu schlagen, und ich bin tief und innerlich froh darüber, daß die deutsche Kameraden auf dem Friedhof von Douaumont mit mir als Kameraden das Friedensgelübde befestigt haben.“

Olympischer Geist.

Nur noch Tage trennen uns von dem großen Ereignis, dessen Schauplatz die schönste Kampfszene der Welt sein wird. In einer unerhörten Vorarbeit hat Deutschland sich für die Olympischen Spiele 1936 gerüstet, um der Welt zu zeigen, welche Wertung bei uns Sport und Körperertüchtigung finden. In dieser Kampfszene, die die Wettkämpfer von 63 Nationen betreten werden, symbolisiert sich das neue Reich, das Deutschland Adolf Hitler. Ein harter Wille hat hier in kurzer Zeit aus dem märklichen Sande eine Anlage herorgezaubert, die allen Anprüchen in weitesten Ausmaßen genügt und deren künstlerische Einfachheit in wohltuender Einheit zu Größe und Impopularität steht. Internationale Veranstaltungen von dem Charakter und der Bedeutung einer Olympiade stellen im Zeitalter des Schnellverkehrs, des Flugzeugs und des Radios aber auch noch so hohe technische Anforderungen, von denen sich der Kenner aller sonstigen Kolorate sportlicher Art kaum eine Vorstellung macht. Das Organisationskomitee hat hier eine Vorarbeit geleistet, die nun ihre große praktische Erprobung erfahren soll. Bedeutend darf nur gesagt werden, daß 2000 Sonderzüge die Besucher nach den Kampfstätten bringen werden, und im Kundendienst werden 140 Sprecher, darunter 60 deutsche und 80 ausländische in 350 Sendungen eingesetzt.

Die Zahl der Kämpfer, die die heute eingeschriebenen sind, beträgt 6800. Ihre Zunahme bis zum Beginn des ersten Spieletages ist sehr wohl möglich. Um diese 6800 Menschen treibt das Interesse der Hunderttausende von Besuchern, die zur Olympiade nach der deutschen Reichshauptstadt strömen werden. Das Dritte Reich anbietet allen Wäldern aus In- und Ausland seinen herzlichsten Willkommensgruß. Wir sind überzeugt, daß die Augen der Welt, die in diesen Tagen auf uns gerichtet sind, manches anders sehen werden als wir. Deutschland hat nicht die Absicht mit diesem großen feste propagandistische Ziele, die sich gegen die Staatsform und Verfassung anderer Länder richten, zu verbinden. Aber für uns selber wollen wir mit heißem Herzen und allen Kräften werden. Das Deutschland der Ordnung und Freiheit kann eben, weil es diese vorbildliche Ordnungszelle im Wirrwarr unseres Kontinents ist, eine so vorbildliche Kampfszene für die sportlichen Wettkämpfer der Weiber und Mädelkinder aller Erdteile bieten. Wollten die Gegner des Dritten Reiches drängen in der Welt nicht lösen eine große Konkurrenz für die Olympischen Spiele anzusetzen? Was ist aus der geplanten Arbeiter-Olympiade in Barcelona geworden, für die sogar das amtliche Frankreich war, während es die Beteiligung an den Berliner Veranstaltungen zur Privatangelegenheit seiner Sporttreibenden Bürger proklamierete? Unter den blutigen Ershütterungen des Bürgerkrieges mußte das Unternehmen in Barcelona abgeblasen werden, und die bereits erschienenen französischen Sportler konnten nur unter Lebensgefahr die Heimreise antreten. Der Gebante, den Sport in den Dienst einer Klassenbewegung einzuzwängen, hat sich als fehlbar erwiesen.

Sport und Politik haben landläufig nichts miteinander zu tun. Aber der Sport hat die schöne Aufgabe, die Völker einander näher zu dringen, und internationale Wettkämpfe sind Gelegenheiten zu edelsten und friedlichsten Wettkampf unter den Nationen. Die hohe völkerverbindende Eigenschaft des Sportes ist das, was man unter olympischem Geist versteht. Wichtigkeit gesehen, war in der Antike Hellas eine Welt für sich, Griechenland mit seinen Tausenden von Inseln und Kolonien zerfiel in viele Staaten. Aber Olympia einte sie alle, und es ist wohl die schönste Denkmal friedlichen Wettkampfes, daß während der Olympischen Spiele im alten Hellas zwischen verfeindeten Städten sogar Waffenstillstände herrschten und die Gegner sich hier in friedlicher Weile messen konnten. Die Welt ist inzwischen durch eine technische Vernetzung ins Ungeheuer umgestaltet worden. In einem Zeitalter, wo man die Ozeane überfliegt und die Gebirge untertunnelt, wo die Räume einander näherdrücken und Erdteile praktisch nicht mehr getrennt von einander sind, zieht dieser olympische Geist über den Planeten hinweg, und was einst die griechischen Inseln und Stadtstaaten waren, das ist heute die organisierte Welt unseres Planeten.

Aber jener olympische Geist, wenn wir ihn recht verstehen, hat noch eine andere Seite. Es ist des Kämpfers höchste Ehre, wenn er mit seiner Leistung an der Spitze steht. Nur einer kann an der Spitze stehen. Aber es gibt nicht nur einen Sieger und alle übrigen dürften als Besiegte gerächt werden. Niemand! Das große Ringen in der sportbegeisterten Jugend ist ein immerwährendes Ausleseverfahren, eine harte Prüfung und ein ständiges sich energetisch Vorarbeiten. Olympischer Geist heißt niemals stille Leben, sondern sich stets und ständig nach vorn arbeiten. Diese Freude an der

Der Blick in die Zukunft.

Außenpolitische Erklärungen Edens im Unterhaus.

Die Fünfmächte-Konferenz.

London, 27. Juli. Am Montagmorgen fand im Unterhaus die letzte außenpolitische Aussprache vor Beginn der Parlamentsferien statt. Nach der üblichen Fragezeit erhob sich Außenminister Eden, um die mit Spannung erwartete Erklärung über die Außenpolitik abzugeben.

Eden warnte sich sofort der geplanten Konferenz der fünf Grovmächte zu, die er als den wichtigsten Abschnitt der internationalen Lage bezeichnete. Seit der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch Deutschland sei es das höchste Bestreben der britischen Regierung gewesen, Verhandlungen in Gang zu bringen, um die Lage wieder herzustellen. Sie habe es für ihre Pflicht gehalten, aus einer Periode der Schwierigkeiten eine solche der Gelegenheiten zu schaffen, und in diesem Geiste habe sie ständig gehandelt. Ich glaube feststellen zu können, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz zeige, wie vollständig das konstruktive Ziel, das die Mächte im Auge gehabt hätten, erreicht worden sei.

Die ausgegebene Verlautbarung über die Londoner Dreiererklärung zeige, daß man nunmehr endgültig sich der Zukunft zugewandt habe und sich nicht auf die Vergangenheit beschränke. Er möchte zu unterstreichen, daß diese Ansicht von allen Teilnehmern dieser Zusammenkunft geteilt worden sei und er sei überzeugt, daß der Wunsch, ein neues Locarno herbeizuführen und zu einer europäischen Regelung zu gelangen, von den französischen und den belgischen Ministern ebenso sehr empfunden werde wie von den Engländern.

Eden berührte ferner die Unterhaltung der deutschen und der italienischen Regierung und erklärte, die britische Regierung sei sicher, daß jedes Mitglied des Hauses eine günstige Antwort dieser beiden Regierungen erhoffe. Bezüglich der Zukunft wüßte er jedoch ein Wort der Warnung hinzuzufügen. Ein vorbereitendes Stadium und zwar ein wichtiges, sei zu Ende geführt worden, aber es sei immer noch ein vorbereitendes Stadium. Das Wortort, so hoffe er, sei gut gewählt, die eigentlichen Kapitel des Buches müßten erst noch geschrieben werden.

Wenn die Einigungen angenommen würden, würde eine Aderheilung über den Ziel im allgemeinen herbeigeführt sein, aber die Methoden um es zu erreichen, würden noch viel Fleiß und viele Beratungen erfordern. Eine umfangreiche Arbeit auf diplomatischem Wege werde notwendig sein, bevor die Zusammenkunft der fünf Mächte erfolgen könne, viele Hindernisse müßten noch überwunden werden.

Aber er glaube, daß ein Stadium erreicht worden sei, in dem es möglich sein sollte, die Schwierigkeiten zu überwinden, wenn der Geist der Zusammenarbeit bei allen vorhanden sei.

Die Mittelmeergaranten.

Zur Frage der Mittelmeerpakte übergehend, erklärte Eden, daß der Zustand der Ungewißheit, während dessen Dauer die britischen Bestrebungen weiter endgültig sein sollten, nunmehr beendet sei. Gegen Wille dieses Monats habe die italienische Regierung den fremdländer des Anschlusses, Griechenland und der Türkei, die auch der britischen Regierung übergeben worden sei. Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß Italien niemals irgend einen Angriff gegen diese Länder wegen ihrer Sanctionspolitik beabsichtigt habe oder beabsichtige. Die italienische Regierung betrachte das Sanctionskapitel als abgeschlossen und sehe nunmehr einer Periode der Mitarbeit unter den Nationen wieder entgegen. Die italienische Regierung habe weiter daran erinnert, daß zwischen Italien und Griechenland und zwischen dem Türkei Frankreichsverträge beständen, an die sich Italien stets gehalten habe und die die italienische Regierung

zung auch weiter zu respektieren beabsichtige. Auch mit Jugoslawien wüßte Italien die besten Beziehungen zu pflegen. Diese Mitteilung rekräftigte den Schluß, daß die Umstände, unter denen die britische Regierung es für nötig gehalten habe, jene Zusicherungen zu geben, nicht mehr fortzubehalten. Er freue sich daher feststellen zu können, daß nach Ansicht der britischen Regierung keine weitere Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung der Verlautbarungen bestehe.

Eden behandelte dann die Verhandlungen mit Ägypten und wies darauf hin, daß das erste Stadium der Verhandlungen abgeschlossen sei. Der Außenminister gab hiernach seinem Bedauern über die Ereignisse in Spanien Ausdruck und wies darauf hin, daß die Lage noch ungelöst sei. Durch Vermittlung des östlichen Genantes seien die ausstehenden Millionen gemeinsam an die spanische Regierung herangekommen, die versprochen habe, alles in ihrer Macht Stehende zum Schutze der Ausländer zu tun. Man hoffe, daß die Ausländer aus Madrid nach Valencia gebracht werden können. Auf eine Zwischenfrage von Lord George erklärte Eden ferner, es sei nicht richtig, daß er Vorstellungen über die französischen Regierung wegen Waffenlieferungen an die spanische Regierung gemacht habe.

Der „Fall“ Danzig.

Eden warnte sich ferner der Lage in Danzig zu. Er schilderte die Vorgänge der letzten Zeit und erklärte, er könne über die letzten Verhandlungen nichts sagen, solange er noch keinen Bericht hierüber habe. Sein ganzes Bestreben habe darin bestanden, die Welterbände-maschinerie zum Arbeiten zu bringen.

Die Mandatsfrage.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der englische Außenminister auf die Frage der Mandatsgebiete zu sprechen. Die Regierung erkenne die Bedeutung der Angelegenheit in vollem Umfange an. Sie sei sich des Interesses bewußt, das diese Frage in vielen Kreisen

erwecke, und sei bereit, die Frage auf einer internationalen Konferenz zu erörtern, unter den Auspizien des Völkerbundes zu erörtern. Auf einer solchen Konferenz müßte die Konferenz völlig bereit sein, größere Garantien für den Zutritt zu kolonialen Restgebieten und die ihnen entgegenstehenden Hindernisse zu erörtern. Diese Frage könne sehr wohl auf der kommenden Welterbände-sitzung im September behandelt werden. Eden warnte sich hierauf der Frage zu, ob eine tatsächliche Übergabe von Gebieten von der Regierung beabsichtigt werde, die sie auf Grund eines Mandates besitze. Eden betonte, daß diese Frage die Politik aller Mandatsmächte betreffen, sowohl die britische Regierung als die Regierungen der Dominien als auch die Regierungen fremder Mächte. Die britische Regierung habe mit keiner von ihnen irgendeine diesbezügliche Beratung abgehalten.

Somit die britische Regierung in Frage komme, würde die Frage der Übertragung eines Mandatsgebietes unvermeidlich eine sehr schwierige Materie herbeiführen, von denen die Regierung offen sagen müßte, daß sie nicht in der Lage gewesen sei, irgendeine Lösung für sie zu finden. Die britische Regierung hoffe ferner, daß angesichts der vieler anderer bisher ungelöster internationaler Fragen, aber auch angesichts der neuen Gelegenheiten, die für ihre Lösung in den letzten Tagen geboten worden sei, nimmermehr zur Zeit der Währungsbesuche, weitere schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten zwischen die Mächte zu tragen.

Abschließend warnte sich Eden gegen die Haltung der Arbeiteropposition in der Aufstellungsfrage. Es werde die Pflicht der Regierung bleiben, dafür zu sorgen, daß jede Gelegenheit ergriffen werde, um eine Fortsetzung der Rüstungen zu fördern. Die Gelegenheit hierfür werde vielleicht früher kommen als man glaube, wenn sich die schwere Last der Rüstungen bemerkbar mache.

Die Zurückziehung der britischen Mittelmeergarantien notifiziert.

London, 27. Juli. Die Erklärung Edens über die Zurückziehung der britischen Garantien an die Mittelmeermächte im Falle eines italienischen Angriffs wurde den beteiligten Mächten, der Türkei, Jugoslawien und Griechenland, auf dem üblichen diplomatischen Wege im Laufe des heutigen Tages übermittelt.

Die Abwicklung im spanischen Bürgerkrieg.

Ruhe vor der Entscheidungsschlacht.

Zusammenziehung aller Machtmittel.

Madrid, 28. Juli. (Zusammenf.) Am Montag werden aus Spanien keine größeren Kampfhandlungen berichtet. Im Vormarsch der Militärerhebung scheint ein Stillstand eingetreten zu sein. Es hat den Anschein, als wenn beide Parteien in der Übergangszeit, daß der Kampf auf Leben und Tod geht, alle Machtmittel zum Einsatz vorbereiten und sich mit dem Ausbruch ihrer Stellungen beschäftigen. General Lapeña de Llano hat bekanntgegeben, daß alle in Sevilla landenden Flugschiffe, gleich welcher Nationalität, beschlagnahmt werden würden.

Militärregierung ersucht um Anerkennung durch das Ausland.

London, 28. Juli. (Zusammenf.) Reuters behauptet in einer Meldung aus Madrid, daß die Militärregierung in Burgos bereits an das Ausland mit dem Ersuchen herantretten sei, die Regierung von Burgos gelegentlich anstatt der Madrider anzuerkennen.

Hanas meldet aus Rabat, aus sicherer Quelle verlaute, daß sich General Franco von Tetuan aus im Flugzeug nach Sevilla begeben habe.

Wieder Rücktritt eines spanischen Diplomaten.

London, 27. Juli. Der Botschaftsrat der Londoner spanischen Botschaft wurde die Nachricht von einem Rücktritt zugereicht und mit unbekanntem Ziel nach dem Gesandten abgereist. Die genauen Gründe des Rücktritts sind nicht bekannt.

Lagebericht der Madrider Regierung.

Madrid, 28. Juli. (Zusammenf.) Die Madrider syndikalistische Zeitung fordert energisch die Durchführung einer Sperrung für sämtliche Reisenden, um eine Massenflucht der besiegten Faschisten zu verhindern. Die „Madrider“ würde die gerechte Strafe des Volkes treffen.

Den Zeitungen und den amtlichen Rundfunkmeldungen zufolge soll der Widerstand in einer Kaserne in San Sebastian eingeschlossen nationalistischen Gruppen gebrochen sein. In erster Linie sollen an diesem Erfolge die Flugschiffe der Marzisten beteiligt sein. Die dadurch zurückbleibenden marzistischen Gruppen in San Sebastian sollen sich nunmehr mit den Volksfrontkämpfern von Bilbao vereinigen, um gemeinsam in Richtung auf die Stadt Vittori vorzurücken, die sich in den Händen des nationalistischen Militärs befindet.

Die Volksfrontmiliz befindet sich in kühnlicher Alarmbereitschaft. In der Nacht versehen Patrouillen der

Bayreuther Festspiele.

Aufführung der „Götterdämmerung“.

Ufführung der ersten „Ring“-Aufführung.

Die erste diesjährige Aufführung des Ringes der Nibelungen wurde am Montag mit der „Götterdämmerung“ abgeschlossen. Wieder war der Fiskus, bevor er in den Bayreuther Festspielen anwesend, wo er in den Reihen mit in seiner Begleitung befindlichen Reichs- und Staatsministern von den Theatergästen und der Bevölkerung begeistert begrüßt wurde. — Unter den führenden Persönlichkeiten sah man an diesem Schlußtag der „Ring“-Aufführung auch Generalminister Kaeder.

In der „Götterdämmerung“ behauptete das gleiche Ensemble wie in dem übrigen Teil des „Ringes“ eine Leistungshöhe, die die Darbietungen des Bühnenfestspiels in Bayreuth als vorbildlich erscheinen läßt. Wieder fehlte der Siegerfried von Max Lorenz durch den Einsatz seiner reichen geistlichen und darstellerischen Mittel. Frida Leiderserfs Pränzenhafte erstellte im dritten Akt ihren Höhepunkt mit dem Todesgesang. Auch Joseph v. Manonarda, der im Verlauf der diesjährigen Festspiele nicht weniger als fünf Rollen zu singen hatte, kartete den Hagen mit unvorbrauchtem Material aus. Zaro Prohaska's Schauspielerei Fähigkeit und sein ausdrucksreicher Helmschornstein betreten die Gefahr des Guntur von dem peinlichen Eindruck der Schwächlichkeit, soweit es die dramaturgische Bedeutung der Figur zuläßt. Wenn die Götterdämmerung diesmal besonders hart wirkte, so war das aus dem Verdienst Maria Wüllers, die der Gudrune ihrer Rolle umgekehrt, als es gemeinhin üblich ist. Neben diesen Hauptpersonen trugen wieder Robert Burg (Merk), Margarethe Klaf (Waltraute) und Erle Korn (Lone) ihre Helmschornstein, Elfriede Warber und Ruth Berglund (Kriemhild) zu der starken Gesamtmitwirkung bedeutende Beiträge bei.

Der große Erfolg der ersten „Ring“-Aufführung im Rahmen der diesjährigen Bayreuther Festspiele, der sich in der überaus großen Anteilnahme des An- und Auslandes bekundete — sämtliche Vorstellungen waren ausverkauft —, ist neben den vorzüglichen Gesangsleistungen, dem Festspielorchester und dem Chor vor allem der Gemeinschaftsarbeit zu danken, die Wilhelm Furtwängler als Dirigenten, Felix Zielken als Leiter der Gesamtdirektion und Emil Restorff als Leiter der Gesamtdirektion im Jahr 1932 die gesamte festspielische und musikalische Gestaltung der Bayreuther Festspiele lieg.

Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus brach am Schluß der Aufführung in nicht endenden Jubel den Beifall aus.

Aus Kunst und Leben.

* Deutscher Sieg im Internationalen Amateurfilmwettbewerb. Das Preisgericht des im Rahmen des zweiten Internationalen Amateurfilmkongresses veranstalteten fünften internationalen Wettbewerbes um den besten Amateurfilm, dem aus mehr als 15 Staaten 56 Filme gemeldet worden waren, hat sieben erste und sechs zweite Preise verteilt. Davon entfielen drei erste Preise und ein zweiter Preis an Deutschland. Deutschland steht dadurch als beste Nation im Wettbewerb an führender Stelle. In der Gruppe A fiel der erste Preis an A. G. Rossopp (Dresden) für den Film „Sommer“, in der Gruppe B der zweite Preis an Prof. Kamm (Berlin) für den Film „Sage, die Kriegerin“. In der Gruppe C errang Dr. G. Schneider (Dresden) den ersten Preis für den Film „Frühling am Boden“, und in der Gruppe D D. Fiebringer (Hensburg) mit dem Film „Das letzte Gericht“. An zweiter Stelle steht Frankreich mit zwei ersten und einem zweiten Preis. Danach folgen die UdSSR, die Tschechoslowakei, Italien, Ungarn, Holland und Portugal. Das Preisgericht, das diese Entscheidung fällte, setzte sich aus 28 Delegierten zusammen, darunter drei Deutschen.

* Tonkünstlerversammlung 1937. Der Allgemeine Deutsche Musikverein fordert die deutschen Komponisten auf zur Einreichung von Kompositionen aller Art für die Tonkünstlerversammlung 1937. Schlusstermin für die Einreichungen: 1. September 1936. Anfahrtsort für die Einreichungen: Akademie der Tonkunst (für den Allgemeinen Deutschen Musikverein) München, Odeonsplatz 3.

* Anzeichen des Deutschbiums im Ausland. Die Carl Schurz Memorial Foundation teilt jetzt die Ergebnisse einer Umfrage über die deutschen Einschreibungen an Colleges und Universitäten der Vereinigten Staaten mit, die auf Grund von Fragebogen gewonnen wurde. Diese Umfrage hat klar ergeben, daß die Zahl der Deutschstudierenden in der Union ständig wächst. Diese Tatsache erregt um so bemerkenswerter, weil trotz der, was allgemeine Rückgänge in Folge der Wirtschaftskrise zu verzeichnen waren, die deutschen Abteilungen der vielen amerikanischen Anstalten die Einschreibungen steigern konnten. Obgleich gewisse Gegengänge in den Vereinigten Staaten im Hinblick auf das Deutschbium angeführt werden, wie vor allem die Ausweitung der wirtschaftlichen Lage, die Auswirkungen der Politik, das verhältnismäßig schwere Erlernen der deutschen Sprache und mangelnde Anstellungsmöglichkeiten für deutsche Lehrer, sind die Gründe für die Steigerung des Deutschbiums nach Mitteilung der Carl Schurz Memorial Foundation schwerwiegend. Hier sind zu erwähnen die Bedeutung des Deutschens für höhere und berufliche Studien, eine Steigerung

des wissenschaftlichen und politischen Interesses für Deutschland, die höhere Einschätzung der deutschen Sprache und Literatur und schließlich die amerikanischen Auslandsstudenten in Deutschland. Auch aus Polen liegen günstige Nachrichten über ein verstärktes Interesse am Deutschbium vor. Gegenwärtig gibt es sechs germanistische Lehrstühle in Polen, und zwar in Warschau, Lemberg, Krakau, Wilna und Breslau. Zusammen hören etwa 700 Studenten, davon allein 300 in Krakau, germanistische Vorlesungen. Die Zahl der Hörer aber, die sich auch aus nichtstudierenden Kreisen zusammenschließen, liegt bedeutend höher. An der Unterstadt Krakau müßte sogar im Jahre 1932 ein zweiter Lehrstuhl für Germanistik eingerichtet werden. Innerhalb weniger Jahre hat sich bis zum Ende des vorigen Jahres die Zahl der Deutschstudierenden in Wilna verdreifacht. Im Zusammenhang damit steht auch die steigende Zahl der deutschen Buchensätze in Polen, die in den ersten neun Monaten vorigen Jahres um 15% gestiegen ist. Gegenwärtig bearbeitet die deutsche Buchensätze in Polen 75% der gesamten Buchensätze.

* Hohe Preise für deutsche Zeichnungen in London. In London erzielten bei der Versteigerung der bekannten Sammlung Oppenheimer bei Christie's vor allem deutsche Zeichnungen der älteren Zeit sehr hohe Preise. Die „Madonna mit Kind“ eines unbekannten süddeutschen Meisters um 1520 brachte 525 Pfund, ein Landschafts von Albrecht Altdorfer 462 Pfund, der Kopf eines Orientalen von Hans Burgkmair 336 Pfund, eine Studie von Grünewald 385 Pfund, eine Studie von Hans Holbein dem Älteren 308 Pfund, der Entwurf für ein Glasfenster von dem Meister des Hausbuches 945 Pfund, eine Vita von Hans von 336 Pfund, eine Dame zu Pferd von Altkanzler Manuel Deutsch 55 Pfund, eine Madonna von Striss 308 Pfund. Sehr hohe Preise erzielte ferner für Dürer-Zeichnungen. Eine „Kleine Jungfrau“ aus Dürers gotischer Zeit erzielte den außerordentlich hohen Preis von 2415 Pfund, das Bildnis eines jungen Mannes 325 Pfund, eine heilige Jungfrau 700 Pfund, eine Madonna mit Kind 410 Pfund. Für einen Reblententwurf von Hans Holbein dem Jüngeren wurden 1523 Pfund bezahlt. Ein Männerkopf von Wolf erbrachte den Preis von 3255 Pfund.

* Die ganze Bibel auf einer Seite. Jostias Veljovic aus Kragujevac in Jugoslawien, der bereits vor ein paar Monaten Aufsehen erregte, als es ihm gelang war, auf einer Folkrarte einen Text von 3000 Worten unterzubringen, die deutlich lesbar waren, hat jetzt einen neuen erkranklichen Rekord vollbracht. Er nahm ein Blatt Schreibpapier von gewöhnlichem Format, das er in fünf Spalten einteilte; in der Mitte ließ er Raum für ein Bild von Jesus, am Ende etwas Platz für sein eigenes Bild. So hat

Militärdaten den Nachblick. Das Comité der Antifaschistischen Frauen habe die Kirche Mont Serrat, eine Schule und „San Ramon“ beschlagnahmt, um in diesen Gebäuden Kaserne einzurichten. Auch das moderne Madrider Bauhaus Recoletos soll als Kaserne eingerichtet werden. Der Kriegsminister habe sämtliche Waffenfabriken aufgeföhrt, die sofort zur Verfügung zu stellen. Bereits am 1. Tage sollen auf Grund dieser Aufforderung 6000 Gewehre hergestellt werden. Die in den Händen der Madrider Regierung befindlichen Waffenfabriken arbeiten verstillt, um den Bedarf des marxistischen Heeres zu decken. Mehrere Zeitungen haben bereits in Betracht der Papierknappheit die Anzahl der Ausgaben herabgesetzt. Auf Grund eines Dekrets des Handels- und Industrieeministers ist ein Ausschuss zur Überwachung der Industrie ernannt worden, um dort wo sich aus der Leitung zu übernehmen, wo es für notwendig erachtet wird. Auf Grund eines besonderen Erlasses hat die Madrider Stadtverwaltung die gesamte Mischregierung beschlagnahmt. Der Ausschussrat der Bank von Spanien hat zugunsten der Opfer des Bürgerkrieges 250 000 Peseten zur Verfügung gestellt.

Wie verlautet, sind auch auf dem Seebahnhof 11 Güter mit Lebensmittel aus Valencia, Alicante und Murcia eingefahren. Ein Transport mit 400 verhafteten faschistischen Militärs ist von Madrid nach Alicante abgegangen, wo die Verhafteten im Gefängnis untergebracht werden sollen.

Eine von Hasas übernommene Meldung der Madrider Regierung behauptet, daß in der alten Burg, dem Alcazar von Toledo, verhafteten Nationalisten einer letzten Aufforderung, sich zu ergeben, nachgekommen seien.

Verlegung der Botschaften.

Paris, 28. Juli. (Frankmeldung.) Wie Hasas aus St. Jean de Luz meldet, wird aus amtlicher Quelle mitgeteilt, daß die ausländischen Botschaften aus San Sebastian auf Rat der Regierung fortverlegt worden seien. Die französische Botschaft hat ihren Sitz in Zukunft in der Villa des französischen Botschafters Herbetie in Fontarabia, die englische Botschaft wird in einer Privatvilla des englischen Botschafters in Jaraus untergebracht. Die italienische, die nordamerikanische und die argentinische Botschaft sowie die Gesandtschaften Norwegens und der Tschechoslowakei werden ihren Sitz in Jaraus haben.

Die Streikentzage in San Sebastian.

San Sebastian, 28. Juli. (Frankmeldung.) Vom Sonderberichterstatter des DNB. Am Montag um 23 Uhr trafen ein Bord des deutschen Frachtdschiffes „Kronos“ der deutsche Geschäftsträger mit dem Botschaftspersonal und 84 Ausländer, darunter die Angehörigen der italienischen Botschaft und der portugiesische Konsole, sowie die letzten 33 Deutschen aus San Sebastian in dem französischen Badeort St. Jean de Luz ein. Der Geschäftsträger beobachtet, am Dienstag sich auf spanisches Gebiet zurückzuziehen und zwar nach Fuenterrobbia oder Jaraus. Von Bilbao sollen im Laufe des Dienstags 600 Deutsche durch deutsche Frachtdschiffe ebenfalls nach St. Jean de Luz abtransportiert werden.

Die Deutschen teilen mit, daß ihr Abtransport nur unter großen Schwierigkeiten möglich gewesen sei und daß es des ganzen Einfaches der Autorität des deutschen Geschäftsträgers bedürft habe, um die Botschaftsangehörigen in Sicherheit bringen zu können. Das „Revolutionstomitee“, das sich seit einigen Tagen zum Herrn der Stadt gemacht habe, habe nur denjenigen Deutschen die Ausreise erlauben wollen, die sich erst seit vier Wochen aus Touristen in Spanien befunden hätten. Die Anhänger des „Revolutionstomitees“ unter denen sich auch somertraffische Matrosen (!) befanden, hätten eine außerordentlich strenge Kontrolle einschließlich Selbstinspektion bei der Einbootsung ausgeübt. Die Stadt behielt sich in zunehmender Anzahl die Angehörigen der Botschaften bei dem „Revolutionstomitee“ gestellt zu werden, und schmerzhaft gewaffnete Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren geworfen (!). Angehörige dieser Entladung hätten sich selbst die Wilsföhler der bisherigen marxistischen Behörden sehr pessimistisch geäußert.

Von juxtafälliger Seite verlautet, daß in San Sebastian der Sekretär von Gil Robles, des Führers der katholischen Botschaft, von den Kommunisten erschossen worden sei.

er jetzt die 215 617 Worte einer jersischen Bibelübersetzung auf die eine Seite geschrieben. Die Anzahl der Buchstaben ist 940 100. Er behauptet sogar, daß er, wenn er nicht bedröht gemöden wäre, einen Text zu schreiben, den dem unbemöhten bloßen Auge sich lebbarer ist, das Ganze auch auf nur einer halben Seite untergebracht hätte. — Relativ hofft, daß die englische Botschaft dieses einzigartige Exemplar ankauf; mit dem Erlös würde ihm dann eine Reise nach Amerika ermöglicht, — wo er neue Taten seiner bewunderungswürdigen kleinen Schrift vollbringen will. Er meint, daß Amerika eine Schöpfung für derartige Reforbe hat wie wohl kein anderes Land der Erde.

* Schumann als Trömer. Robert Schumann wurde bisweilen das Opfer einer seltsamen Zeittheilheit, manchmal auch herabzu dem rächtigen Halluzinationen. So erzählte Soachim ein bezeichnendes Erlebnis. Schumann leitete einmal in Leipzig die Aufführung einer Ouvertüre von ihm; Soachim hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß in der Komposition eine äußerst gefährliche Stelle für Hörner vorkam, und so ließ Schumann das Orchester proben, bis alles zu klappen schien, und lud Soachim dann ein, eine Probe mit anzuhören. Als diese beendet war, kam er, augenblicklich sehr befriedigt, zu dem Autor und sagte zu ihm: „Nicht wahr, die Hörner haben jene Stelle großartig gemacht?“ Ganz verärgert antwortete Soachim: „Aber diese Stelle ist so überaus nicht ausgeführt worden!“ Schumann hatte in der Tat, während die gefährliche Stelle von den Hörnern aus Vorlicht weggelassen war, in seiner Phantasie die Töne ganz gehört und es war nicht bemerkt, daß die Hörner in Wirklichkeit geschwiegen hatten.

* Eine Schule der Erfinder. Zur Unterföhung jener Katen, die sich vergeblich mit Ideen herumföhigen, aus denen sich unter Umständen eine brauchbare Erfindung ergeben könnte, hat der Niederösterreichische Gewerbeverein eine „Schule der Erfinder“ in Wien gegründet. Diese soll, wie es im Programm heißt, die Idee des Erfinders mit Hilfe der theoretischen und praktischen Erfindungen des subierten Technikers methodisch und fachgerecht in die billige und beste Form bringen“. Verfolgt wird ein vierstücker Zweed: Schöpfung einer Stätte der praktischen Einholung, beschleunigte Entscheidung von patentierten und mit Bewährungsschwellen versehenen Monopolaritäten, Hilfe dem einzelnen Erfinder und Beförderung einer Erfindung für den teilsungelassenen Schüler. Zur Begünstigung der Erfindung sollen sogenannte Prüfprüfer durchgeföhrt werden, in denen wie vor Gericht Kandidat für und gegen sprechen, und zwar auf jeder Seite je einer für die technischen, die wirtschaftlichen und die theoretischen Fragen.

Nationalisten verbreiten Siegesmeldungen.

Hendaye, 28. Juli. (Frankmeldung.) (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die im Besitz der Nationalisten befindlichen Sender behaupten, daß die Truppen der Militärgruppe im Guabarrama-Gebirge einen entscheidenden Sieg über die Marxisten davongetragen hätten. Ferner habe im Graubengebiet von Pennaropa (Spanien) ein Zusammenstoß zwischen nationalistischen Truppen und bewaffneten Bergarbeitern stattgefunden, bei dem diese völlig gesiprenzt worden seien.

Reuter meldet verlustreichen Kampf in der Provinz Malaga.

London, 28. Juli. Nach einer Reutermeldung aus Gibraltar wird die Gesamtzahl der in dem Kampf bei Ghepona (Provinz Malaga) Gefallenen auf 600, die der Verwundeten auf 1200 geschätzt. Die Truppen der Linkeregierung, die 400 Tote verloren hätten, ständen in hartnäckigen Rückzugsgelände vor Ghepona, das von den Nationalisten umzingelt sei. Viele hundert Fremdenlegionäre sollen in Fingezogen von Ceuta aus zur Verstärkung eingetroffen sein.



General Mola. Der Oberbefehlshaber der in Nordspanien operierenden Militärgruppe. (Pressefoto, A.)

Der deutsche Gesandte protestiert in Madrid.

Die spanische Linkeregierung entschuldigt sich. Berlin, 27. Juli. Die deutsche Botschaft in Madrid hat bei der spanischen Regierung gegen die Zerstörung des Heims der DNB, sowie der deutschen Schule in Barcelona energisch protestiert und die spanische Regierung für diese Blünderungen im vollstem Ausmaß verantwortlich gemacht und die entsprechenden Schadenersatzforderungen angemeldet.

Daraufhin hat der Staatssekretär im spanischen Außenministerium die deutsche Botschaft in Madrid aufgesucht und das aufrichtigste Bedauern der spanischen Regierung über die Ereignisse in Barcelona zum Ausdruck gebracht. Er versicherte, daß die Regierung alles tun werde, um ähnliche Vorkommnisse künftig auszuschließen.

Verfärkung der deutschen Flotteneinheiten.

Berlin, 27. Juli. Kreuzer „Kön“ und die aus drei Booten bestehende 2. Torpedobootsflottille sind zur Unterföhung der Panzerfahrzeuge „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ in die spanischen Gewässer entsandt worden.

Die Sicherung unserer Landsleute.

Berlin, 27. Juli. Nach einer hier vorliegenden Meldung des deutschen Generalkonsulats in Barcelona werden dort am Dienstag der Frachtdampfer „Julda“ und am Mittwoch der Frachtdampfer „Admerk“ eintreffen. Beide Schiffe werden zur Verfükung des Generalkonsulats stehen, wobei daran gedacht ist, sie gegebenenfalls auch als Wohnschiffe für die deutsche Kolonie zu verwenden. Der italienische Generalkonsul in Barcelona hat, wie weiter gemeldet wird, von seiner Regierung die Weisung erhalten, deutsche Reichsangehörige nötigenfalls unter den Schützlingenscher Kriegsschiffe zu nehmen, bis ein deutsches Kriegsschiff in Barcelona eintrifft. Aus einem Bericht der deutschen Botschaft ergibt sich, daß die Lage in Madrid sich am Sonntag beruhigt

Zwei Antipoden.

Zu Beginn der sechziger Jahre war die Anatomie an der Wiener Universität vertreten durch den weltberühmten Josef Hirtl und durch Karl Ritter von Langner. Beide waren Antipoden in ihrer Weltensart. Hirtl großzügig und gewöhnt, den Blick stets auf das Wesentliche zu richten, Langner, feinsinnig und exakt. Einst prüften beide einen Kandidaten zusammen. Langner machte den Anfang. Er hatte einen Oberhakenknochen in seinen Rockärmel gesteckt, so daß nur ein Teil nach zu sehen war und forderte den Kandidaten nun auf, nach dem sichtbaren Teile anzugeben, ob es ein rechter oder linker Knochen sei, ob von einem Manne oder einer Frau und so noch einiges. Die Fragen wurden beantwortet, und die Reihe zu prüfen kam an Hirtl. Dieser nahm denselben Knochen, hielt ihn frei und offen zwischen zwei Fingern dem Kandidaten hin und sagte: „Der Kandidat, Sie haben vorhin, als Sie nur einen Teil des Knochens sahen, bereits recht genaue Angaben über ihn machen können. Sicht, wo Sie den Knochen ganz sehen, werden Sie mir jetzt sagen können, an welcher Krankheit der Mensch gestorben ist, wie er hieß und wo er wohnte.“

* Der Kleider-Automat. Ein französisches Damenkonfektionshaus hat vor einigen Tagen probeweise die ersten Kleiderautomaten aufgestellt. Diese Automaten enthalten fünf Modelle von Sommerkleidern in allen gangbaren Größen. Der Einheitspreis für jedes Kleid beträgt 30 Francs. Die Dame stellt die Modellnummer ihrer Größe mit einem besonderen Zeiger ein und zieht nach Einwurf des nötigen Geldstückes das Kleid heraus.

* Sensationen des New Yorker Theaters. In den jetzt veröffentlichten Rückblicken der amerikanischen Presse über die letzte New Yorker Theaterjähre wird übereinstimmend als größte Sensation der beispiellose Erfolg bezeichnet, den Jolens „Gejenseiter“ in New York verzeichnen konnten. Das Stück wurde von zwei Theatergruppen gleichzeitig etwa 800mal gespielt. Die Spitze in der Zahl der Aufföhungen hält allerdings ein Wilsföhler aus dem Süden „Tabakstrahe“, das das Rollenproblem behandelt und 1100 Aufföhungen verzeichnen konnte. Eine Sensation eigener Art war schließlich noch die Aufföhung des Schafspearschen „Macheth“ mit Schwarz Schauspielern.

* Ein Vogelmännchen. Vor einer fast unterhalb Jahre dauernden Reise ins Innere Afrikas hat der amerikanische Forscher Armand Denis-Roolevict jetzt nach Brüssel 35 000 Meter Filmmaterial gebracht, die zum größten Teil als Tonfilm aufgenommen worden sind. Aus diesem Material soll ein abendfüllender Kulturfilm über das Leben der Vogelmännchen-Stämme zurechtgeschnitten werden.

Der deutsche Gesandte protestiert in Madrid.

habe. Infolge des energischen Durchgreifens der Regierung haben die Schießereien aufgehört. Eine Kontrolle des Straßenverkehrs ist nur noch den von den Behörden bestimmten meist mit regulärer Polizei besetzten Kraftwagen gestattet. Verhaftungen deutscher Reichsangehöriger sind in den letzten Tagen in Madrid nur noch ganz vereinzelt vorgekommen.

Am Gebäude der deutschen Botschaft und in der angrenzenden Kirche sind gegen 700 Personen, darunter zahlreiche Kinder, untergebracht, die vom Botschaftsrat Schwendemann, unterstützt vom Kreisleiter der Partei, dem Direktor der deutschen Schule und anderen Mitgliedern der deutschen Kolonie betreut werden. Die Verpflegung der in der Botschaft Untergebrachten ist ebenso wie der Sanitätsdienst, der von zwei Ärzten wahrgenommen wird, sichergestellt. Durch die Intervention der Botschaft konnte die Beschlagnahme der mehr als 100 in Madrid im deutschen Besitz befindlichen Kraftwagen bis auf drei Fälle verhindert werden.

Aus Malaga wird gemeldet, daß sich der größte Teil der dortigen deutschen Kolonie auf den deutschen Dampfern „Sero“ und „Saturn“ eingeschifft habe.

Deutscher Kreisleiter durch italienischen Konsul vor Hinrichtung gerettet.

Rom, 27. Juli. Anstelle der Nachrichten über die Kämpfe in Spanien berichtet die römische Presse am Montagabend eingehend über die Antunft der ersten italienischen Flüchtlingsdampfers, mit dem auch mehrere hundert Deutsche in Sicherheit gebracht worden sind. Ausführlich wird auf Grund der Erzählungen der geretteten Flüchtlinge über die Schreckentage von Barcelona berichtet, wobei auch das energische Eingreifen des italienischen Generalkonsuls G. Rossi erwähnt wird, dem es zu verdanken sei, wenn Kreisleiter Heller mann von Barcelona der Hinrichtung durch die Kommunisten entging. Kreisleiter Heller mann habe selbst italienischen Journalisten gegenüber diese Tatsache festgestellt. Mit Genugtuung wird der Dank der deutschen Presse für das erfolgreiche italienische Hilfswerk zugunsten deutscher Staatsangehöriger verzeichnet.

Erschütternde Berichte.

Karlsruhe, 27. Juli. Der „Führer“ berichtet über die Antunft der ersten Flüchtlinge aus Spanien in der Grenzstadt Kehl. Es handelt sich um 20 Erwachsene und zwei Kinder, die im Kehler Bahnhof herzlich empfangen wurden. Ortsgruppenleiter W. Brandt sorgte im Einvernehmen mit der Kreisamtsleiterin der NSDAP. sofort für die Unterbringung der Flüchtlinge.

Aus ihren Erzählungen ergibt sich ein erschütterndes Bild der Revolutionstage. Einer der Flüchtlinge schilderte anschaulich, wie es ihnen gelungen sei, aus dieser Hölle zu entkommen. Auf einem amerikanischen Dampfer wurden sie zunächst nach Marseille gebracht, wo sie ihre Reise mit dem Zug nach Kehl fortsetzten.

Unter den in Kehl Eingetroffenen befindet sich auch die Verwalterin des Ortsgruppenheimes der NSDAP in Barcelona, das vollständig zerstört worden ist. Der bewaffnete Kampf unter Führung jüdischer Kommunisten schismal in das Ortsgruppenheim und ihre Wohnwagen, in der auch die Geschäftsräume der NSDAP untergebracht waren, eingedrungen. Auch deutsche Emigranten befanden sich unter den Eindringlingen. Die Dame schilderte die gesamte Einrichtung und nahm sie teilweise mit. Sie drohten, die Verwalterin zu erschlagen, wenn sie die Adresse des Landesgruppenleiters der NSDAP nicht angeben würde. Sie drohten sogar, sie mit Petroleum zu übergeben und sie anzuzünden. Sie überoffen die Frau dann tatsächlich mit Petroleum und schleppten sie auf die Straße. Nur dem energischen Eingreifen des Kadetten ist es zu verdanken, daß sie noch am Leben ist.

In dem Bericht des „Führer“ heißt es zum Schluß: Wir Deutschen, so erklären die in Kehl angekommenen Flüchtlinge einmütig, haben die Verfolgung unserer Organisation, die sich in keiner Weise in die Politik des Gastlandes einmischte, in erster Linie den aus Deutschland emigrierten Juden zu verdanken, die, wo sie nur konnten, gegen uns behen. Erst in den letzten Wochen wurde in einem Anschlag einer Partier Zeitung in verheimlichter Weise verkündet, daß sie militärische Spionage betrieben habe und in enger Verbindung mit der Organisation der jersischen Reichswehr stünde. Zur diesem fortgesetzten Verleumdungen ist es zuzuschreiben, daß wir Deutsche jetzt den schwersten Verfolgungen ausgesetzt und unseres Lebens keine Stunde mehr sicher waten und daher zur Flucht gezwungen wurden.

Ständiges Büro des Weltkongresses für Freizeit und Erholung.

Dr. Ley auf der Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude“.

„Wir stehen am Beginn einer neuen Epoche sozialpolitischer Arbeit.“

Hamburg, 27. Juli. Aus Anlaß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung hielt die NSG „Kraft durch Freude“ in Hamburg eine Reichstagung ab, zu der zahlreiche NSG-Vertreter aus allen Gauen des Reiches gekommen waren. Es sprachen Ministerialdirektor Dreßler, Landesführer der Gauleiter Henning und in grundsätzlichen Ausführungen der Schöpfer und Gehalter der NSG „Kraft durch Freude“, Reichsleiter Dr. Ley, der bei seinem Erscheinen förmlich begrüßt wurde.

Ministerialdirektor Dreßler betonte, daß es unsere Aufgabe sei, anderen Völkern unter Arbeitsechos geläufig zu machen. Dadurch würde ein ganz anderes Verhältnis der Welt zum arbeitenden deutschen Menschen eintreten.

Reichsleiter Dr. Ley erklärte, daß Adolf Hitler dem deutschen Volk wieder den Sinn für das Schöne gegeben habe. Es sei auch möglich, den Begriff des Schönen im Menschlichen zu weiden. Dieses Schönheitsempfinden müsse überhaupt die Grundlage aller sozialen Arbeit sein. Sozialpolitik sei, heiße Künstler sein im wahren Sinne des Wortes. „Der Marxismus wolle bewußt das Häßliche, Niedrige und Gemeine. Wir aber wollen das Schöne, Große und Erhabene.“ Die nationalsozialistische Idee solle den Sieg der Vernunft über die Unvernunft dar.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte Dr. Ley, daß der Sozialismus für uns nicht ein Selbstzweck sei. Sozialismus sei vielmehr die gewollte Aufgabe, den Menschen in seinem Leben und seiner Arbeit zufrieden zu machen und ihn zu höchsten Leistungen zu befähigen.

Weltkongress für Freizeit und Erholung wird Dauereinrichtung.

Reichsleiter Dr. Ley teilte mit, daß der nächste Weltkongress für Freizeit und Erholung in zwei Jahren in Rom stattfinden soll.

Dr. Ley kündigte weiter an, daß der Weltkongress zu einer Dauereinrichtung werde. Ein ständiges Büro soll die einschlägigen Fragen bearbeiten und für den Austausch der Erfahrungen Sorge tragen. Wir werden ein Kommando treffen, und dann werden die Arbeiter auch denmal über die Grenzen hinweg, die Italiener nach Deutschland und wir nach Frankreich, die Belgier nach Deutschland und umgekehrt, oder nach Holland oder nach England. Sollte das nicht möglich sein? Das wird es in einigen Jahren geben! Wir wollen keine neue Internationale aufrichten, das möchte ich zum Schluß klarlegen. Es ist nicht mein Ehrgeiz, die Internationale dreieinhalb zu gründen. Aber wir stehen am Beginn einer neuen Epoche sozialpolitischer Arbeit in der Welt.“

Der Führer an die Reichstagung.

Berlin, 27. Juli. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat vom Weltkongress für Freizeit und Erholung an den Führer und Reichstagsler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Im Rahmen des Weltkongresses für Freizeit und Erholung sind in Hamburg die verantwortlichen Parteigenossen der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aus dem ganzen Reich, aus allen Gauen und Kreisen zu ihrer zweiten Reichstagung versammelt. Das Geist der Führer nimmt einen herrlichen Verlauf. Es wurde aus ausländischen Gästen die Erfolge des neuen Deutschlands zeigen zu können. Wir grüßen unseren Führer in Liebe und Treue und danken ihm dafür, daß er uns die Kraft zur Freude gegeben hat. Heil Hitler. Dr. Robert Ley.“

Der Führer und Reichstagsler hat geantwortet:

„Für die Größe, die Sie mir namens der verantwortlichen Parteigenossen der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom Weltkongress für Freizeit und Erholung übermitteln haben, danke ich Ihnen bestens. Ich erwidere sie herzlich und wünsche auch weiterhin Ihrer Arbeit reichen Erfolg. Adolf Hitler.“

Empfang der Ehrenabernungen auslandsdeutscher Arbeiter.

Hamburg, 28. Juli. Der feierliche Empfang der zum Weltkongress für Freizeit und Erholung nach Hamburg ge-

kommenen Ehrenabernungen auslandsdeutscher Arbeiter durch den Hamburger Senat gestaltete sich zu einem ein-drucksvollen Fest. Deutscher Volksgemeinschaft über Länder und Meere hinweg.

Ein Vertreter der auslandsdeutschen Ehrenabernungen sagte in seiner Dankesrede: Wir werden das gewaltige Erlebnis dieser Tage hinaustragen in alle Welt und es den vielen zehntausenden Deutschen draußen, die nicht unter uns weilen können, vermitteln. Gerade der Auslandsdeutsche spürt mehr als andere den tieferliegenden Gegensatz zwischen dem darniederliegenden Deutschland von einst und dem neuen Deutschland Adolf Hitlers. Deutschland ist schöner geworden und strahlt eine Kraft aus, die alle mitreißt. Dann nahm Reichsleiter Dr. Ley das Wort. Heute steht man in Deutschland in jedem Volksgenossen den Bruder. Wir haben den Glauben an uns selbst wiedergefunden. Wenn auch noch große Aufgaben uner hatten, eines haben wir geschaffen: ein neues deutsches Volk. Deutschland hat einen Krieg verloren, aber es hat eine Revolution gewonnen.

Oberst Lindbergh in Warnemünde.

Reicher Flugzeugunfall Udet.

Berlin, 27. Juli. Oberst Lindbergh, der das Wochenende dazu benutzt hatte, um sich die Umgebung Berlins, den neuen Sportflugplatz in Rangsdorf, die historischen Stätten Potsdam und den Wannsee anzusehen, befehligte Montagvormittag die Heinkel-Flugzeugwerke in Warnemünde. In der Begleitung des amerikanischen Mittels für Marinefliegerei, Commander Raitz, und für die Heresienfahrt Kapitän Künig traf Oberst Lindbergh gegen 10 Uhr auf dem Flughafen Marienheide ein und besuchte die Anlagen und Einrichtungen der Heinkelwerke. Nach einem Gang durch die verschiedenen Werkstätten wurden mehrere Flugzeuge paraführt. Ein neues Flugzeugmuster wurde von dem Chef des technischen Amtes der Luftwaffe im Reichsluftfahrtministerium, Oberst Udet, vorgeführt. Hierbei ging das Flugzeug aus bisher noch nicht geklärter Ursache in der Luft zu Bruch. Oberst Udet sprang gefahrlos gegenwärtig mit dem Fallschirm ab und erlitt bei dem Unfall lediglich einige Schnittwunden und eine Beinverletzung. Es ist zu erwarten, daß Oberst Udet bereits in acht Tagen wieder seinen Dienst im Reichsluftfahrtministerium aufnehmen wird.

Aufruf des Gauleiters Bohle.

Berlin, 27. Juli. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, hat im Einvernehmen mit dem Reichsleiter des Führers, dem Reichsminister des Innern und dem Reichsstaatsminister der NSDAP, am Montag einen Hilfsfonds für die geschädigten Spanien-Deutschen ins Leben gerufen.

Gauleiter Bohle wendet sich mit folgendem Aufruf an die deutsche Öffentlichkeit mit der Bitte, unseren Deutschen Brüdern und Schwestern in Spanien zu helfen:

Der Bürgerkrieg in Spanien hat Tausenden von deutschen Volksgenossen Tod und Gut genommen. Hunderte mußten aus Spanien unter Zurücklassung ihrer jungen Familien fliehen und treffen täglich vollkommen mittellos in der Heimat ein. Nicht der Heimat ist es, diese geschädigten Volksgenossen in nationalsozialistischer Kameradschaft beizuhelfen und ihr Los nach Kräften zu erleichtern. Das Glend unter den Deutschen wird täglich größer und ergibt in seinen Auswirkungen bereits heute ein ganz erschütterndes Bild. Schon sind Opfer an Leben zu beklagen. Zahllose Existenzen, die in mühseliger jahrelanger Arbeit aufgezogen wurden, sind vollkommen zerstört. Familien sind auseinandergerissen, und keiner weiß, wie sich die Verhältnisse in den nächsten Tagen und Wochen noch gestalten werden. Die in Deutschland eintreffenden Flüchtlinge werden in fast allen Fällen nur das Bestehen, was sie an Leibetragern.

Sie ist die Unterstützung der ganzen Nation dringend erforderlich. Die wir das Glück haben, in einem neuen Deutschland der Ordnung und des Friedens zu leben,

Die Olympia-Fackel in Ungarn.

Durch ein Olympisches Tor über die Grenze.

Seged, 28. Juli. (Zunehmend) Von Reich bis zur Grenze zurzeit die Olympiaflamme wieder viele deutsche Dörfer, wo sie überall mit begeistertem Jubel empfangen wird. Wie gewöhnlich liegen die Menschen stundenlang, um den Augenblick des Durchlaufes nicht zu verpassen. In jedem der unruhigen Fenster flimmert eine Kerze. Durch diese leuchtende Spalte zieht die Olympiaflamme nach dem meistens von Ungarn bewohnten Subotica. Schon früh zur vor 1 Uhr begannen sich hinter Jorgos die letzten jugoslawischen Käufer. Nach ein letzter Fackelwechsel und die Grenze ist erreicht. Auf beiden Seiten der Grenze ist ein mit Kränzen und Blumen geschmücktes Olympisches Tor errichtet. 1500 ungarische Radfahrer, darunter viele Frauen, erwarten den Ablauf des ersten ungarischen Käufers. Die Käufer moßen halt. Der Vertreter der Jugoslawen hält eine kurze Ansprache. Ungarn und Jugoslawen kreuzen die Fackeln. Der stellvertretende Bürgermeister von Seged, Bela Toth, übernimmt das Olympische Feuer im Namen des Königreichs Ungarn. Nach einer von leidenschaftlichem Patriotismus erfüllten Ansprache singt die Menge entblößten Hauptes die ungarische Nationalhymne.

Die erste Etappe bis Budapest beträgt 100 Kilometer. Unter den Wäurern befinden sich erstklassige Sportler, darunter Dr. Henniadi, der die ungarische Marathonmeisterschaft mehrmals errang.

Um 7.15 Uhr erreicht das Olympische Feuer das Stadthaus des Königlichen Seged, wo es im Namen der Stadt von Ober-Gepan Dr. Georg Jancs empfangen wird. Hier findet eine kurze Feier statt. Der Olympische Wäur ist ein rissiger Stamm. In einem uralten ungarischen Reich kommt das Olympische Feuer. An den vier Ecken des Altars kennet in Nationaltracht Darsteller der alten ungarischen Gewerbe.

Ausnahmebestimmungen für ausländische Teilnehmer.

Berlin, 27. Juli. Anlaßlich wird mitgeteilt: Den an den Olympischen Spielen beteiligten Ausländern, die in der Zeit bis zum 15. August d. J. einreisen nach Deutschland einreisen, wird von der deutschen Reichsregierung allgemein die Erlaubnis erteilt, ihre Uniformen, die sie in ihrem Heimatstaat zu tragen berechtigt sind, auch innerhalb des Deutschen Reichsgebietes anzulegen.

Die ganze Nation muß helfen!

Hilfsfond für die geschädigten Spanien-Deutschen.

dürfen und werden die deutschen Volksgenossen und die deutsche Jugend nicht verpassen, die außerhalb ihrer Heimat und ihrer Heimat die Treue halten. Ich bitte, Spenden auf das Konto „Hilfsfonds für die geschädigten Spanien-Deutschen“ bei der Berliner Stadtbank, Berlin, einzusenden. Das Wort von der nationalsozialistischen Schicksalsgemeinschaft, die alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen umfasst, wird sich aus diesem traurigen Anlaß wieder bewähren.

Heil Hitler!

(ges.) Ernst Wilhelm Bohle.

Die vom Führer zur Verfügung gestellten 50.000 RM sind als erste Einzahlung diesem Hilfsfonds für die geschädigten Spanien-Deutschen zugewendet worden.

Empfang der Barcelona-Flüchtlinge in München.

München, 27. Juli. In München kamen am Montagfrüh 328 deutsche Flüchtlinge aus Barcelona an, die der italienische Dampfer „Principessa Maria“ zusammen mit italienischen Staatsangehörigen aus Barcelona nach Genua gebracht hatte. Zur Begrüßung hatten sich im Münchener Hauptbahnhof Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Wagner eingeleitet. Während der Verpflegung im Bardeibau richtete der Reichsstatthalter herzliche Begrüßungsparole an die Flüchtlinge, unter denen sich viele Frauen und Kinder befanden. Wir besonderer Freude, so betonte der Reichsstatthalter, habe er von der guten Aufnahme der deutschen Flüchtlinge in Genua gehört. Der nationalsozialistische Staat werde dafür sorgen, daß sie nicht den Boden unter den Füßen verlieren; der Führer lasse niemanden fallen. Die Flüchtlinge berichteten über die letzten Tage in Barcelona, wo vor allem die Partei- und NSG-Büros von spanischen Kommunisten vollständig zerstört wurden.

Der Streit um das Flugzeug-Geschütz 23.

Ein neuer Vorstoß de Kerillis.

Paris, 27. Juli. Der Abgeordnete de Kerillis kommt im „Echo de Paris“ auf die Angelegenheit der vom französischen Luftfahrtminister Cot angebahnt an die Sowjets ausgelieferten Konstruktionspläne des Flugzeuggeschützes 23 zurück.

Er bringt ein als geheim gekennzeichnetes Schreiben des Stabes des französischen Luftheeres vom 2. April 1936 zum Ausdruck, in dem unter Bezugnahme auf ein vorausgegangenenes Schreiben des Luftattachés der französischen Botschaft in Moskau mitgeteilt wird, daß der Wunsch der Sowjetischen Militärflugleitung, mit der Fabrik Hispano sechs Anlagen der Lizenz für den Bau der 20- und 23-Millimeter-Geschütze in Verbindung zu treten, zurzeit leider nicht erfüllt werden könne, da die Materialprüfung noch nicht abgeschlossen und die erste Ausführung noch nicht vollkommen einwandfrei sei. Eine Abtretung der Lizenz wäre also verfrüht.

de Kerillis fragt: Wie hatte die Sowjetregierung überhaupt von dem Vorhandensein des Flugzeuggeschützes 23 Kenntnis erhalten, das noch nicht über das Stadium der Laboratoriumsversuche hinausgekommen war? Bei seiner ersten parlamentarischen Anfrage in dieser Angelegenheit hatte der Luftfahrtminister Cot geantwortet, daß es sich um die Erfindung eines Schweizer Ingenieurs handele, die an sich frei sei; diese Auskunft ist nicht richtig, denn die Firma Hispano, die, wie sich aus dem angezogenen Schreiben ergebe, die Erbauerin des Geschützes ist, ist dem französischen Staat gegenüber gebunden und hatte nie das Recht gehabt, das Geschütz den Russen auszuliefern.



Der Festzug des deutschen Volkes.

Anlaßlich des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg fand ein Festzug statt, von dem unser Bild einen Wagen der Ritterzeit zeigt. (Pressefoto, A.)

Das Ringen um China.

Die Wirtschaftsinteressen der Mächte im Fernen Osten.
Von Dr. Jäger, Tokio.

Von jeher ist das Reich der Mitte der Gegenstand heftiger Kämpfe unter den verschiedenen Großmächten gewesen. Wohlten sich die Methoden des Kampfes auch im Laufe der Jahre ändern, das Ziel ist stets das gleiche geblieben: es war das Streben, einen Einfluß zu gewinnen auf die Gestaltung der Zukunft dieses im Naturhinsicht reich gelegenen und darum so entwicklungsfähigen Landes. Und so geht denn dieser Kampf auch heute weiter.

Die an China grenzenden Großmächte — also vor allem Rußland und Japan — sind naturgemäß am stärksten am Schicksal dieses Landes interessiert. Sowjetrußland, wirtschaftlich noch schwach, aber politisch unso plager, hat durch die raffinierten Künste seiner Geheimdienste den asiatischen Kontinent und damit auch China unter seinen Einfluß zu bekommen, um durch einen Zusammenschluß der asiatischen Völker seinen eigenen imperialistischen Interessen zu dienen und die englische Weltmachtstellung in Indien zu treffen. Japan aber, zielbewußt und energiegel, sog es vor zu handeln, indem es sich in China festsetzte und es in systematischer Durchdringung sich immer mehr erschloß. Die tiefsten Hintergründe seines Vorgehens wurden durch den Militärzuzug in Tokio vom Februar d. J. schlaglichtartig beleuchtet. Denn, was auch immer die letzten Beweggründe des Vorgehens gewesen sein mögen, loval steht fest, daß er sich nicht gegen die Interessen der japanischen Kaiserin richtete, sondern der Ausdruck sozialer Spannungen war.

Welcher Art diese Spannungen sind, das erkennen wir, wenn wir uns die wirtschaftliche Krise vor Augen halten, mit der die japanische Bauernschaft seit langem ringt, jene Bauernschaft, die trotz des immer weiteren Vordringens der Industrie in Japan noch immer das Rückgrat der japanischen Volkswirtschaft bildet und die außerdem einen erheblichen Teil der Heeresangehörigen stellt. Daneben erschienen wohl die Bemerkungen des parlamentarischen System den Wirtschaftsgeschäftlich: es war jedenfalls bedeutsam, daß sich Ministerpräsident Saito unter den Ermordeten befand, der ein scharfer Gegner japanischer Expansionspolitik war.

Japans Bevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten jährlich um etwa eine Million Seelen vermehrt. Die Japanner sind also im wahren Sinne durch die Beschränktheit ihres Lebensgebietes ein „Volk ohne Raum“ geworden. Das unaufhaltsame Wachstum der Bevölkerung zwang auch Japan dazu, sich eine Exportindustrie zu schaffen, um durch gesteigerte Produktion die Möglichkeit einer Einfluß lebensfähiger Lebensprobleme auf dem Ausland zu schaffen. Mit einem unerhörten Fleiß und einer erstaunlichen Fähigkeit hat sich Japan immer weitere wirtschaftliche Einflusssphären im Fernen Osten, in Indien, Australen und Persien geschaffen. Aber es tat noch mehr. Es erschloß sich in der Mandchurien eine Rohstoffquelle, die nicht nur als Bezugsland kolonialer Rohstoffe und Lebensmittel von hohem Werte, sondern auch als Stützpunkt für etwaige militärische Operationen von Bedeutung ist. Produkte, die Japan bisher einführen mußte, wie etwa Baumwolle, Getreide, Erze usw. findet es in der Mandchurien; daneben Siedlungsraum genug für seine Überfüßbevölkerung. Erst vor kurzem wurde eine japanische Gesellschaft gegründet, deren Ziel die Förderung der japanischen Auswanderung nach der Mandchurien ist. Eine Gesellschaft, welche die finanzielle Ausbeutung der Auswanderer besorgen soll und die mit der Siedlungsgeellschaft Hand in Hand arbeitet, bildet die zweckentsprechende Erzeugung.

Die im März des Jahres 1932 erfolgte Gründung des Staates Mandschu durch Japan ist geeignet, dem fernöstlichen Raum in wirtschaftlicher und darüber hinaus auch in politischer Beziehung ein neues Gesicht zu geben. Mandschu, das in der Hauptstadt die drei östlichen chinesischen Provinzen umschließt und an Größe etwa dem westlichen Europa gleicht, ist überaus dicht besiedelt. Mehr als 80 % seiner Bevölkerung sind Bauern, die sich mit dem Anbau von Sojabohnen, Hirse und Reis befassen. Man weiß, daß das Land reiche Bodenschätze, vor allem an Kohle, Erz und auch Ölsteine enthält. Es ist klar, daß sich dieses Gebiet in idealer Weise als ein Auslieferungsfaktor für die rohstoffarme japanische Wirtschaft eignet. Japan hat es auch verstanden, die wirtschaftlichen Kräfte des Landes zu heben und seinen Wohlstand zu heben. Wenn darin im letzten Jahre ein gewisser Rückgang eingetreten ist, so lag dies an Umständen, die sich dem Einfluß Japans entzogen, wie etwa die Silberkrise. Der Außenhandel Mandschus setzte in den letzten drei Jahren folgendes Bild (in Millionen Yuan):

| | | | |
|-------------|-------|-------|-------|
| Ausfuhr | 1935 | 1934 | 1933 |
| Insgesamt | 421,1 | 448,4 | 448,0 |
| Davon Japan | 217,3 | 218,7 | 209,4 |
| China | 65,3 | 65,7 | 71,7 |
| Deutschland | 32,8 | 53,3 | 68,4 |
| England | 24,2 | 16,2 | 8,8 |
| USA | 15,6 | 6,0 | 7,5 |
| Rußland | 4,6 | 8,4 | 13,4 |

| | | | |
|-------------|-------|-------|-------|
| Einfuhr | 1935 | 1934 | 1933 |
| Insgesamt | 604,1 | 593,6 | 514,7 |
| Japan | 456,7 | 498,9 | 338,1 |
| China | 32,0 | 37,6 | 79,8 |
| Deutschland | 14,7 | 12,9 | 10,4 |
| England | 9,5 | 9,3 | 7,1 |
| USA | 24,9 | 35,2 | 29,0 |
| Rußland | 1,2 | 4,9 | 7,6 |

Aus dieser Tabelle wird die überragende Stellung Japans in dem neuen Einflußgebiet, die es aber schon vor der Gründung des neuen Staates besaß, ersichtlich. Zugleich tritt aber auch der mangelnde russische Einfluß klar hervor. Er beruht einmal auf der ungenügenden Qualität der russischen Erzeugnisse, denen gegenüber die zum Teil nicht gerade sehr hochwertigen Erzeugnisse Japans bei aller Anspruchslosigkeit der Bevölkerung wie Wertarbeit wirken; zum anderen darauf, daß Rußland für die hauptsächlichsten Ausfuhrerzeugnisse Mandschus kaum Verwendung hat, weil es in seinem eigenen Markt Erzeugnisse dafür besitzt.

Die Wandlungen, denen China in den letzten Jahren ausgesetzt war, halten das Land im Stadium einer dauernden Umwälzung, die eine Stabilisierung der Verhältnisse für geraume Zeit nur schwer zuläßt, obwohl man im Interesse Chinas und seiner inneren Konsolidierung eine gewisse Stetigkeit durchaus wünschen möchte. Der gegenwärtige Umwälzungsprozess wird noch manche Stadien zu durchlaufen haben und vielleicht auch noch mancherlei Überrollungen bringen. — Auch heute noch weiß niemand, wie das Ringen um China ausgehen wird!

Stadtnachrichten.

Danziger Hitlerjugend in Wiesbaden.

Etwa 170 Hitlerjugenden aus Danzig, die auf einer Deutschlandfahrt begriffen sind, weilten heute Vormittag in Wiesbaden als Gäste der Stadt. Verwaltungsdirektor Vogler empfing ihnen in der Ruppelhalle des Kurhauses den Willkommen in der Stadt. Sie hätten recht getan, gerade den Gau Hessen-Nassau, einen der schönsten Deutschlands, zu besuchen. In einem Anknüpfungspunkt besonders geeigneten Teile unseres Vaterlandes hätten sie zugleich Gelegenheit, eine blühende Industrie und Wirtschaft zu bewundern. Der gefrige Besuch der Ostwerte habe sie überzeugt von der Höhe deutscher Technik und des Reichtums. Für ihre weitere Fahrt durch Deutschland und eine gute Heimkehr wünsche er viel Glück, für Wiesbaden erhoffe er bei ihnen die besten Eindrücke.

Die Zeit des Besuchs in Wiesbaden war leider knapp bemessen. So mußte sich die Führung darauf beschränken, den Gästen das Kurhaus, den Röhrronnen und das Opelbad zu zeigen.

Nach einem einfachen Mittagessen im Paulinenstiftlichen sahen die Danziger Hitlerjugend ihre Deutschlandfahrt fort. Heute Nachmittag besuchten sie den Westflughafen „Rhein-Rain“ in Frankfurt.

Ein Olympia-Geschenk an die Schulfugend.

Die neuen Richtlinien für das Schulfugend. Wie ein Olympia-Geschenk wird die deutsche Schulfugend die neuen Richtlinien für das Schulfugend empfinden, die der Reichserziehungsminister aufgestellt hat. Ministerialdirektor Prof. Dr. Krauß, Chef des Amtes für körperliche Erziehung im Reichserziehungsministerium, berichtet darüber in der olympischen Zeitschrift „Der Deutsche Wechselsport“. Er sagt u. a., daß durch umfangreiche Erhebungen in den letzten Jahren die Anhaltspunkte für die Festlegung des Übungsstoffes und für die Bewertung der tatsächlich geleisteten Leistungen gewonnen worden seien. Durch einheitliche Anordnung der Übungen und Fixierung ihrer Bewertung sei die Möglichkeit geschaffen, daß für jede den Leistungsgang der deutschen Jugend genau festzulegen zu bestimmen. Die Gesundheitsförderung gewinnt damit wesentliche Richtungsbezüge für ihre Arbeit. In der neuen körperlichen Erziehung spiele Kampf und Leistung eine entscheidende Rolle. Vorne erziehe im höchsten Maße zur Härte und zum Kampfermut. Seine erzieherische Auswertung gehe unmittelbar auf die Ausführungen zurück, die der Führer in seinem Kampfbuch aus dem Bogen gemacht habe. Die Einführung des Bogens in den Turnunterricht mache den Unterschied zwischen der alten und der neuen körperlichen Erziehung deutlich. Ähnliches gelte vom Fußballspiel. An der Bewegung werde gleichzeitig der innere Mensch in unterwürfiger Weise lehrbar, alle seine Tugenden und Schwächen bringe das Spiel an den Tag. Dabei sei für den Nationalsozialismus nicht das Lehrer-Sein am Turnlehrer das Entscheidende, sondern das Erzieher-Sein. Der Turnlehrer leite und vermittle das „Körpererziehung“. Darum solle er auch bei der charakterlichen Beurteilung der Schüler entscheidend gehört werden. Darum gäbe ihm auch die Richtlinien eingehende Anweisungen für die Beurteilung. Der Turnlehrer werde damit verantwortlich für die Führerauslese, in deren Dienst er die körperliche Erziehung zu stellen habe.

Statistisches aus Wiesbaden.

Bevölkerungsbewegung im Juni.

Vom Städtischen Statistischen Büro wird mitgeteilt (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Vormonat): Die fortgeschriebene Einwohnerzahl der Stadt Wiesbaden betrug am 30. Juni 1938 — 163 092 (163 023); 73 367 (73 345) männliche und 89 725 (89 678) weibliche Personen. Die Zunahme um 69 gegenüber dem Vormonat ist auf einen Geburtenüberschuß von 23 Kindern und einen Wanderungsgewinn von 41 Personen zurückzuführen. Eheschließungen erfolgten 101 (147).

Im Vormonat wurden in der Stadt Wiesbaden 196 (216) Kinder lebend geboren. Hieron waren 100 (114) männlich — 87 (106) ehelich und 13 (8) unehelich — und 96 (102) weiblich — 90 (92) ehelich und 6 (10) unehelich. Gestorben sind im Vormonat zusammen 168 (180) Personen und zwar 89 (103) männlichen und 79 (86) weiblichen Geschlechts. Von den 168 (180) Gestorbenen einschließlich 23 (19) Ortsfremden waren 12 (22) noch kein Jahr alt, während 88 (118) das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Von den Todesursachen sind zu nennen: Herzkrankheiten mit 36 (30), Krebs mit 25 (29), Gehirnschlag mit 16 (20), Lungenerkrankung mit 12 (16), Tuberkulose mit 6 (10), Brandstiftung 6 (8) Fällen usw. 12 (15) Todesfälle wurden durch gewaltsam Einwirkungen verursacht und zwar 5 (3) durch Selbstmord und 7 (12) durch Verunglückung. Die Zahl der im Vormonat auswärts zugezogenen Personen betrug 1119 (1037), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1078 (1246) Personen.

Siedlerstellen in allen deutschen Gauen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront beauftragt, die Vorarbeiten zur Einrichtung von Siedlerstellen in allen deutschen Gauen aufzunehmen. Das Reichsheimstättenamt hat bereits einen umfassenden Schulungsplan aufgestellt. Es ist durch diese Maßnahme Gewähr gegeben, daß die große Aufgabe der Wiedererbindung derer Volksgenossen mit dem deutschen Boden überall im Reich nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten durchgeführt wird. Nicht zuletzt ist die Einrichtung von Siedlerstellen auch deshalb von praktischer Bedeutung, weil, wie Dr. Ley auf einer Besichtigungstour durch Deutschland vielfach feststellen mußte, so mancher Siedler seine Siedlung wirtschaftlich nicht voll und ganz ausnutzt, wodurch die Werte verloren gehen. Das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront will daher in allen größeren Siedlungsvereinigungen Schulungsarbeit leisten, die selbst Siedler sein sollen und sich durch besondere Kenntnisse im Gartenbau und in der Kleinrentwirtschaft aus der Siedlergemeinschaft herausheben. Die neuen Siedlerstellen sollen in erster Linie der praktischen Unterweisung dieser Schulungsmasse dienen, die dann den Siedlern ständig zur laufenden Beratung zur Verfügung stehen müssen. Es sind monatliche Besichtigungen von Gärten und Ställen vorgesehen, wobei der Berater gleichfalls seines Amtes walten kann. Man hat festgestellt, daß selbst der Kleinrentler bei zweckvoller Auswertung seines Grundstückes häufig mehrere hundert Mark im Jahre herauswirtschaften kann. Zunächst wird eine neue Siedlerstelle für Pommern eingerichtet.

Jeder Losverkäufer der Ihnen entgegentritt



hat Aufbausteine für Sie!
Reichslosterie
für Arbeitsbeschaffung
Sofortiger Gewinnentscheid

Die Waldhüter Kreis wurde auch dieses Jahr in Verbindung mit dem 10jährigen Bestehen des Bürgervereins Waldstraße festlich zum Samstag des Montag begangen. Der Festplatz mit Festzelt und allerlei Buden war auf dem Gelände der ehemaligen Zigeuner der Waldstraße, gegenüber der Wirtschaft „Drei Hosen“, errichtet. Am Samstagabend wurde unter harter Beteiligung im Festzelt Kommerz gefeiert mit Ansprache, Darbietungen der Kabarett und Turner usw. Am Sonntag war morgens Baden, mittags Bewege sich ein großer Festzug zum Festplatz, bei dem die Vereine der Waldstraße besonders beteiligt waren. Dem Festzug folgten die „Kriegsdenkmäler“, des Jugendvereins „Singerlied“, einen Entwürfen, Turner und Turnerinnen, den Sportklub Waldstraße, die Kabarett der Waldstraße usw. Am Festzelt herrschte die höchste Tanzhochbetrieb. Der Montag war neben dem üblichen Festtreiben durch einen bemerkenswerten Festzug der Kinder ausgezeichnet, der ebenso wie der Festzug am Sonntag starke Beachtung erhielt. Auch an Besichtigungen für die Kinder fehlte es auf dem Festplatz nicht. Somit demies das alte Volksfest auch in diesem Jahr seine alte Anziehungskraft.

Ende der vertraglichen Treupflicht. In einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts wird ausgeführt: Aus dem Wesen des Arbeitsvertrages kann nicht abgeleitet werden, daß schon mit seiner Eingehung — ohne eine darauf abzielende Vereinbarung aus dem Gebanen der Treupflicht Beziehungen zwischen den Vertragspartnern entstehen, die sie auch nach Vertragsbeendigung in Abhängigkeit auf immer einander dahin binden, dem früheren Beschäftigten bei Verwendungen um eine neue Stelle kein Hindernis zu bereiten. Die vertragliche Treupflicht muß vielmehr grundsätzlich mit dem Vertrag für Ende finden, es sei denn, daß besondere Umstände diese Beendigung aufhalten. Infolge dessen führen die früheren tatsächlichen Beziehungen für den Betriebsführer nicht zu einer Fortdauer der Vertragspflicht, nachträglich Auskunft zu Gunsten des ehemaligen Beschäftigten zu erteilen, sondern es folgt aus ihnen nur die allgemeine Pflicht, die abgelaufenen Vertragsbeziehungen nicht rechtlich fortwirkend schädigen. Durch fallige Auskunftserteilung zu misstrauen, Entgelt dem Betriebsführer über seinen früheren Stellung findenden Beschäftigten, auf Anfrage der anderen Firma, eine schriftlich nicht begründete und durch die Umstände nicht gebotene Auskunft, so verfügt er damit i. S. des § 826 BGB, gegen die guten Sitten und wird dem Beschäftigten für den daraus entstehenden Schaden (Rechtsinfraktion) ersatzpflichtig.

Deutsche Südamerikapost durch die Vorgänge in Spanien nicht gestört. Bekanntlich unterhält die Deutsche Luftpost eine Transocean-Verbindung nach Südamerika. Ein Heinkel-Schnellflugzeug bringt die Post von Frankfurt nach Sevilla. Dort wird die Post von einem Ju-52-Flugzeug übernommen und nach Bahía (Hrifa) und weiter nach Natal (Südamerika) gebracht, aber sie wird in Sevilla dem dort wohnenden Landpostamt „Gran Avenida“ übergeben. Sollten die Verhältnisse in der kommenden Woche in Spanien noch immer so unruhig sein wie jetzt, dann wird eine Zwischenlandung in Sevilla nicht in Frage kommen können. Die Luftpost wird in diesem Falle den Transoceandienst ohne Zwischenlandung auf spanischem Gebiet durchführen. Die jahrplanmäßige Beförderung der Südamerikapost ist auf jeden Fall gesichert. Wie bisher sind die Postläufer für Südamerika bis Mittwoch um 23 Uhr in Frankfurt beim Postamt 1 oder am Hauptbahnhof bzw. bis 2.30 Uhr am Donnerstag am Flughafen-Postamt Rhein-Rain aufzusteigen.

Gefährdete Kirchenbücher werden beschlagnahmt aufgenommen. Im Rahmen des Reichsstatistik für die Erforschung vom Reichsinnenministerium erteilten Auftrages zur planmäßigen photographischen Aufnahme aller bis zur Errichtung der Standesämter in Deutschland geführten Kirchenbücher hat sich, wie die Reichsstatistik bekannt gibt, als vordringlich erwiesen, die über ganz Deutschland verstreuten, durch schlechte Erhaltung gefährdeten Kirchenbücher beschlagnahmt aufzunehmen. Bei dem Wert, der ausnahmslos allen älteren Kirchenbüchern für die Durchführung der bevölkerungspolitischen Maßnahmen des Staates zukomme, sei es unbedingt erforderlich, schlecht erhaltene oder aus irgend einem Grunde in ihrem Bestand gefährdete Kirchenbücher zur photographischen Aufnahme bei der Reichsstatistik für Sippenforschung vorzulegen zu lassen. Die Reichsstatistik erklärt, daß in Verhandlungen mit den obersten Behörden beider Kirchen Einvernehmen darüber herrsche, daß die Notwendigkeit, aus etwa gefährdeten Kirchenbüchern Auszüge zum Nachweis der arischen Abstammung auszuführen, die Pfarrämter nicht davon entbinde, solche Kirchenbücher als bald zur photographischen Verfertigung anzunehmen.

Lebensmüde. Aus Kummer über die schwere Erkrankung seiner Frau hat sich am Montag ein 40jähriger Mann, der selbst schon längere Zeit leidend war, in seiner Wohnung in der Doppelheimer Straße mit Gas vergiftet. Als die Nachbarn, durch den Gasgeruch aufmerksam gemacht, in die Wohnung eindringen und den Mann fanden, war er bereits tot.

Gefunden. In der Zeit vom 20.—26. d. M. wurden auf dem Hundbüro des Polizeipräsidiums folgende Gegenstände abgegeben bzw. angemeldet: Gefunden: Ein „Kritps“, ein Photopapier, ein Zerglas, eine Hängematte, ein blauer Damenschirm, ein Paket mit (schwarz)

Wäsche, ein blauer Damenschirm, ein schwarzer Damenschirm, ein schwarzer kariertes Damenschirm, eine silberne Armbanduhr, eine Geldbörse mit K. Geldbetrag, ein Spazierstock, zwei Bilder, eine Geldbörse mit Inhalt, eine Dr. Kleinfelder'sche, ein K. Damenschirm, eine Jellibahn, ein K. Seidenhaube, eine grüne Welle, ein Korsett, ein grauer Herrenhut, 1 Kr. Geldbörse mit großem Geldbetrag, ein K. "Kritps", eine Hornbrille, eine K. Armbanduhr, eine K. Geldbörse ohne Inhalt, ein Herrenfahrad, eine K. Damenschuhe, eine weiße Strickjacke, einen Modestiefel, ein blauer Damenschirm, ein schwarzer Damenschirm, eine K. Geldbörse, zwei Tablett, ein dunkelgrauer Herrenhut, eine Geldbörse mit kleinem Geldbetrag, ein gestricktes Kinderhäubchen, eine braune Geldbörse mit K. Geldbetrag, eine schwarze H. Welle, Zugelaufen: Ein Drahthaar, ein schwarzer Spitz, ein Drahthaar, ein Schäferhund, ein schwarze Dackelhündchen. Zugelassen: Ein blauer Wellenfisch, zwei Kanarienvögel.

Hohes Alter. Frau Pauline Spieß, Ellenbogengasse 7, wird am Mittwoch, den 29. Juli, 83 Jahre alt. Das noch rühmliche Geburtstagskind ist schon 60 Jahre auf dem Rasttag tätig und besteht schon über 50 Jahre das "Wiesbadener Tagblatt".

Kurhaus. Rino Bicaluga ist plötzlich schwer erkrankt. An seiner Stelle wird sein Freund Roberto Redelli, der seit Jahren an der Metropolitan Opera New York als erster Tenor neben Gigli singt, morgen Mittwoch im Kurhaus gastieren.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Wer ist der Eigentümer? Der Besitzer des am 15. Juli in der Schloßstraße aufgefundenen Damenballons hat sich noch nicht gemeldet. Eigentumsanprüche können auf dem Rathaus, Zimmer 12-14, geltend gemacht werden.

Schierstein.

Tegegnisse Bauerntheater. Im "Mainzer Rad" gab die bekannte Schauspielergesellschaft der Tegegnisse Bauerntheaters in Verbindung mit der WSG "Kraft durch Freude" ein Schauspiel, das sich eines großen Erfolges erfreute. Zur Aufzählung gelangte das urwüchsigste Lustspiel "Die Liebesbeichte".

Eigener unter sich. Eine am Sonntagmittag durch Schierstein ziehende Zigeunertruppe inszenierte eine regelrechte Schlägerei, wobei auch das Messer eine Rolle spielte. Die Polizei mußte einige Verhaftungen vornehmen.

Es war nur ein totes Schwein. Am Sonntagmittag wurde der neue, an der Hofenstraße 1 aufgestellte Unfallmeldefaß der Schiersteiner Lebensrettungsstation zum erstenmal in Tätigkeit gesetzt. Und zwar alarmierte man durch ihn die Station, da Schiersteiner Einwohner im Rhein anlässlich eines Fischeschwimmens saßen. Der Meldefaß funktionierte trefflich, und die Station rüdte sofort aus. Glücklicherweise war es jedoch nicht die Leiche eines Ertrunkenen, die man gesehen, sondern ein totes Schwein wurde geborgen.

Dohheim.

Das Tegegnisse Bauerntheater gastierte am vergangenen Samstag im "Turnerheim". Gespielt wurde: "Er, der Unwiderstehliche", und zwar mit der ersten bayerischen Uraufführung, jedoch das gut besetzte Haus von Zuschauern erdröhte.

Erdmassen in Bewegung. Durch die starken Regengüsse begünstigt, hat das Abrollen von Erdmassen in dem gefährdeten Aufstiegslande in der Gemarkung Dohheim weitere Fortschritte gemacht. Beschäftigungen durch den Bezirks- sowie den Kreisbauernführer haben bereits stattgefunden.

Rambach.

Obstlieferung. An der Obstammelstelle werden bereits die ersten Frühbirnen angeliefert, auch Waldhimbeeren werden gebracht. Im ganzen ist jedoch nach Beendigung der Erdbereu- und Kirchengärten die Obstlieferung stark zurückgegangen.

Wildschaden. Die Klagen der Landwirte über die Zunahme des Wildschadens werden sich, die Rede sind so zu trauen geworden, daß sie sich selbst durch Steinwürfe nicht aus den Gelenken vertreiben lassen und bis auf 10 Meter Entfernung auf die tobenden Bauern herankommen.

Bierstadt.

Schlecht besetzte Dankbarkeit. Ein hiesiger Einwohner ging Ende der letzten Woche nach ein paar trüblichen Stunden spät nachts von Wiesbaden nach Hause. Auf dem Heimweg gefühlte sich zwei junge Leute zu ihm, von denen der eine als Sohn eines hiesigen Beamten ausah. Die beiden jungen Leute geleiteten den älteren Mann nach Hause. In der Wohnung angekommen, wolle sich der alte Herr erkennen zeigen und holte noch eine Flasche Wein aus dem Keller. Während der Abwesenheit entwendeten die Burshen aus einer Schublade 15 RM. und mehrere Eier. Mit diesem Diebstahl erfüllt das Dankbarkeitsgefühl des alten Herrn nicht nur einen schweren Schlag, sondern der fälliger Welle angegebene Sohn eines hiesigen Beamten wurde noch des Diebstahls bezichtigt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Burshen festzunehmen. Retrunen des Jahresganges 1936 nicht nehmen lassen ihren Retrunenball in altsbergbrauer Weise anzuführen. Am Sonntagnachmittag verjammelte man sich um Umzug durch die Straßen. Woran markierte die D. K. Kapelle Bierstadt, ihr folgte der "Retrunenater". Alle bekannten Persönlichkeiten des Stadtteiles Bierstadt befanden während des Umzuges ein Ständchen gebracht. Der eigentliche Ball im Saalbau zum "Adler" sah ein überfülltes Haus. Nach dem Einzug der Retrunen begrüßte der Obmann E. Meyer alle Erscheinenden und gab in humoristischen Ausführungen die besondern Vorzüge des Jahresganges bekannt. Im Anschluß an den Einzug kam ein heilförmig aufgemeinertes Unterhaltungsprogramm zur Abmildung. Tatsächlich das vollbesetzte Haus bis lange nach Mitternacht belagerten.

Erbenheim.

Verkehrsunfälle. Am Montag gegen 15.45 Uhr, riefen am Ortsausgang in Erbenheim, in Folge der Straßenverengung Rains-Kalkei und Viehrich zwei Kraftfahrzeuge zusammen. Ein siebenjähriges Kind, das auf dem einen Wagen mitfuhr, erlitt leichte Schnittwunden. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. - Gegen 18.15 Uhr rief sich ein an einem in Richtung Erbenheim fahrenden Führer hinten angebundenes Pferd los und sprang auf den Kühler eines vorbeifahrenden Personenkraftwagens. Der Kraftwagen wurde beschädigt und mußte abgeleitet werden. Das Pferd erlitt Verletzungen.

Aus der Arbeit der DNRG.

Der Rettungsgedanke in der Praxis.

Dem am Sonntagvormittag publizierten 3000-Meter-Stromschwimmen der Kreisgruppe Soden, Bezirk Main der DNRG. (Ziel Rettungsschiffstation Eschertstein) folgte anlässlich der Inbetriebnahme der neuen Alarmvorrichtung eine schlichte Feier auf der Rettungsschiffstation. Bezirksleiter Schling hat in einer Begrüßungsansprache an die Schwimmer und Schwimmerinnen seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Ortsgruppe so stark vertreten war und überreiche Mitglieder Teilnehmer des Stromschwimmens die Anwesenheit. Anschließend betonte er, daß in allen Stränden und Vereinshäusern die Grundregeln laufend festhalten, zu denen u. a. auch 13- und 14-jährige Schüler und Schülerinnen teilnehmen sollen. Des weiteren wies der Redner auf die neuerichteten Alarmvorrichtungen hin, zu denen das noch einigen Wochen vorgesehene Bootsunfall Altsiedel, an dem u. a. auch 13- und 14-jährige Schüler und Schülerinnen teilnehmen sollen. Des weiteren wies der Redner auf die neuerichteten Alarmvorrichtungen hin, zu denen das noch einigen Wochen vorgesehene Bootsunfall Altsiedel, an dem u. a. auch 13- und 14-jährige Schüler und Schülerinnen teilnehmen sollen. Des weiteren wies der Redner auf die neuerichteten Alarmvorrichtungen hin, zu denen das noch einigen Wochen vorgesehene Bootsunfall Altsiedel, an dem u. a. auch 13- und 14-jährige Schüler und Schülerinnen teilnehmen sollen.

Gasvergiftung in einer Braunkohlengrube.

Bier Lote.

Dillenburg, 28. Juli. (Zunehmend.) In einer bei Breitshild im Distrikt gelegenen Braunkohlengrube sind durch die Abgabe in einem Schacht angelegten Benzinmotor 4 Arbeiter getötet worden. Drei weitere liegen schwer verletzt im Krankenhaus.

Der Gau Hessen-Nassau vor jeglicher Preistreiberer gestiftet.

Verschiedene Zeitungsnotizen über die Einleitung besonderer Abwehrmaßnahmen in anderen Teilen des Reiches liegen hier und da bei der Bevölkerung Hessen-Nassaus die Frage

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Breitshild, 27. Juli. Die infolge der Schneeburkatastrophe entstandenen Hilfsleistungsarbeiten in dem hiesigen Gemeindebereich sind beendet, einige Arbeiter konnten in Wahnahn eingeleitet werden. - Am Samstag, 25. Juli, ging in der Gemarkung in der "Zwiesel" ein schwerer wolkenbruchartiger Regen nieder, der an verschiedenen Stellen des Feldes, sowie in einigen Gärten erheblichen Schaden verursachte.

Mainz und Rheinhessen.

Autos vom Eisenbahnhof erfaßt. - Ein Tozer, zwei Schwerverletzte.

Moins, 27. Juli. Am Montagmittag wurde auf dem unbeschränkten Eisenbahnhofübergang bei Kilometer 12 der Strecke Selgen-Hahnheim-Undenheim ein aus Richtung Rüngersheim kommendes Personenauto von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift. Der Fahrer des Autos, Ernst Veit aus Bad Kreuznach, wurde getötet. Außerdem wurden die Mitfahrer Paul Köller und Fritz Wipz, beide aus Bad Kreuznach, schwer verletzt. Sie befinden sich im Städtischen Krankenhaus in Mainz. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht geklärt werden.

Rhein und Mosel.

Koblenz, 27. Juli. Ein 17-jähriger Lehrling wurde in einer Autowerkstatt von einem zurückgehenden Auto erfaßt und an die Wand gedrückt, jedoch der Tod eintrat.

Lahn und Westerwald.

Kassan a. d. R., 27. Juli. Der Lahn-Frachterverkehr ist im ersten Halbjahr 1936 erheblich gestiegen. Die Verfrachtungssummen betragen für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1936 79 219 Tonnen gegen 64 908 Tonnen im gleichen Zeitraum des Jahres 1935.

Einburg a. d. R., 27. Juli. Im Eisenbruch Wissenroth ereignete sich an einem Arbeitstage der vergangenen



Bekanntmachungen.

Film „Jugend der Welt“ für die Deutsche Arbeitsfront.

Der Film der IV. Olympischen Winterpiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen unter dem Titel „Jugend der Welt“, läuft am 4. August, abends nach 22.30 Uhr, im hiesigen Thalia-Theater für die Deutsche Arbeitsfront. Die herrlichen Bilder der aktiven Kämpfer aller beteiligten Nationen werden alle sportliebenden Volksgenossen begeistern. In Ergänzung des Programms läuft der Film „Sport und Soldaten“. Am Freitag des Reichsfestivals wurde dieser Film in einer Herren-Sportkantine gezeigt. Sichern Sie sich rechtzeitig eine Karte, erhältlich bei allen Ortsleitungen der Deutschen Arbeitsfront.

Besichtigungsfahrt zum „Hindenburg“.

Die R.S. Kulturgemeinde führt am 30. und 31. Juli Besichtigungsfahrten zum „Hindenburg“ durch und erläutert eingehend den Weltflughafen, die Zeppelinhalle mit Luftschiff, die Reichsautobahn und anschließend Alt-Frankfurt. Näheres Luftentwurf 3 (Radon).

aufzutauchen, ob ähnliches auch im Rhein-Main-Gebiet geschehen sei.

Hierzu wird mitgeteilt, daß schon seit Jahren die R.S.V.P. des Gau Hessen-Nassau im Verein mit den zuständigen staatlichen Stellen und umgekehrt vorzugsweise die notwendigen Schritte eingeleitet hat.

Die so geschaffenen Stellen haben sich im Rhein-Main-Gebiet in einem Maße bemüht, daß nennenswerte Preistreiberarbeiten gar nicht aufkommen konnten. Wenn da aber dort derartige Verluste unternommen worden sind, wurde rücksichtslos zugegriffen.

„Der Rhein in Flammen.“

Koblenz, 27. Juli. Die große Mittelrheinbeleuchtung auf der Strecke von der Marisburg bis zum Deutschen Eck nahm bei günstigem Wetter einen prägnanten Verlauf. Eine große Flotte von Belegungsampfen und eine Anzahl von Totalbojen leuchteten sich kurz nach 8 Uhr Stromaufwärts in Bewegung. Als die Dampfer in Braubach ankamen, war die Dunkelheit bereits heringebrochen und das prächtige Beleuchtungsschauspiel begann. Während rechts und links die Rheinorte und die ganzen Ufer in märchenhaftem Licht erstrahlten, leuchtete die Flotte rheinabwärts in Bewegung. In Koblenz war die Rheinfront des Schloßes von dunkelrotem Lichtstrom erfüllt, und vom Regierungsgebäude bis zum Deutschen Eck war alles zanderhaft beleuchtet. Mit rheinischen Liedern und wärenden Märschen ihrer Kapellen zogen die Schiffe dahin, während Tausende von Menschen sich ringsum eingefunden hatten, um dem nicht allfälligen Schauspiel beizumohnen. Den Höhepunkt der Beleuchtung bildete das herrliche Bild der rot umstrahlten feste Ehrenbreitstein, die sich majestätisch am Nachthimmel abhob.

Wohle eine schwere Unfallserie. Zwei Arbeiter erlitten Beinbrüche, ein dritter kürzte 5 Meter von einer Verladebrücke und erlitt schwere innere Verletzungen.

Frankfurter Nachrichten.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ kommt erst Mittwoch nach Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ das sich gegenwärtig in Friedrichshafen befindet, sollte bekanntlich am Dienstag nach dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main starten. Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei mitteilt, kommt das Luftschiff erst am Mittwoch nach Frankfurt a. M. Es wird dann gegen 1 Uhr nachts nach Südamerika starten.

Starkenburger und Oberhessen.

Durch Arbeitsunfälle beide Augen verloren. - Kibda, 27. Juli. Ein tragisches Geschick ereifte am Samstagvormittag einen hiesigen Autofahrer. Bei der Arbeit floß ihm ein Stück Glas so unglücklich ins Gesicht, daß ihm ein Auge herausgerissen wurde. Da der Mann bereits bei einem früher erlittenen Arbeitsunfall die Sehkraft des anderen Auges eingebüßt, ist er nunmehr vollkommen erblindet. Er wurde in die Augenklinik nach Gießen gebracht.

Aus der Pfalz.

17-jähriger Junge büßt sich von einer Krise auf den Gehirnerper.

Kaiserslautern, 27. Juli. Am Samstagabend stürzte sich ein 17-jähriger Junge aus Kaiserslautern in selbstmörderischer Absicht von der zwifchen Kaiserslautern Hof- und Kaiserslautern-Westbahnhof führenden hohen Pfaffbrücke. Mit zerschmetterten Gliedern blieb der Junge neben den Gleisen liegen. Er war auf der Stelle tot. Was ihn zu dieser Tat getrieben hat, ist unbekannt.

Die heutige Ausgabe umfist 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Allen Marmeladenkoffern kommt man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur noch in normalen Dosen!

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETE
WO AM 1. AUGUSTUS 50. STU. UHR

Heute! Der neue **Original-Pat-u. Patachon-Film**
(Der erste, der in Deutschland gedreht wurde)



Heute!

Mädchenräuber
mit den beiden
Original-Pat- u. Patachon-Darstellern

Weitere Mitwirkende:
Berthold Ebbeke
Trude Hesterberg, Eugen Rex, Paul Westermeyer
Die Film-Novize Gertrud Boll (das geraubte Mädchen)
Pat und Patachon, die Unzertrennlichen bringen Sie auch diesmal zu herzhaftem Lachen!

Auf der Bühne:
Das prächtige
Otero-Brändel-Ballett

Wochenschau Kulturfilm
Jugendliche sind zugelassen!

Jetzt Bücklinge



2 50 g
nur **19** s

Michelsberg 1
Telephon 20448

NORDSEE

Mittwoch, den 29. Juli
Nachmittags-Kaffeezeit
nach **Evstein 1. Sonntag 1.80 Wf.**
Donnerstag, den 30. Juli
Sonntagskaffeezeit
nach **Wardburg a. d. Zahn 6.- Wf.**
Autobetrieb **Karl Sippel, Wallau**
Telephon 22.
Karten bei: **Zigarren-Bender,**
Wiesbad., Kungasse 39, T. 22001.
W. Hohlhainke, Zillenstr. 3, T. 24874

NS-Kulturgemeinde

Am 30. und 31. Juli 1936, 12 Uhr
Autobusfahrten zur Besichtigung des
Weltflughafens Frankfurt a. M.
Luftschiff „Hindenburg“
Reichsautobahn, Alt-Frankfurt
mit Führung und Erklärungen.
Totalschiffpreis einschl. Eintrittsgelder
und Führung **RM 3.35**
Ankunft und Karten Lindenstraße 3
(Laden), Telefon 24874

Alte Schallplatten
werden in Zahlung genommen!m:

Telefunken
Schallplatten
Umtausch!

Radio-Leffler
FERNRUF 24453 KIRCHGASSE 22

Thalia
Kirchgasse 72

Die letzten Tage!
Ein wunderbarer,
ein herrlicher Film

SKÄNDAL
UM DIE
Fledermaus

mit:
Maria Andergast
Victor de Kowa

Adele Sandrock ♦ Ernst Dumcke
Heinz Salfner ♦ Alfred Abel

4.00 6.15 8.90

Zwangs-Bertheigerung
Am Mittwoch, d. 29. Juli 1936,
norm. 11 Uhr verdingere ich in
Wiesbaden, Martinsstr. 3, 1
1 Bettie Möbel alter Art,
1 Stuhlmaschine, 1 Motorrad,
1 Schnellwaage u. and. mehr
(Schnellwaage bestimmt)
öffentl. meistbietend ges. Barsahl.
Bentel, Obergerichtssozialsteher
Wieslandstraße 6.

THALIA
Kirchgasse 72 **Voranzeige!** Tel. 28137

Der große Auftakt zur Olympiade 1936!
Donnerstag, den 30. Juli 36 - Abends 8⁴⁵ Uhr

Fest-Vorstellung

Es spielt der **SA.-Musikzug II R - 117**
unter Leitung
von **MZF. Dorsheimer**

Bannführer Pg. Koch
spricht einleitende Worte
über den
„Olympischen Gedanken“

**Das dokumentarische Filmwerk
über die Winterolympiade 1936
in Garmisch-Partenkirchen**



**Jugend
der Welt**

Der einzige authentische Film von den
IV. Olympischen Winterspielen
**Ein großes Erlebnis wird durch den Film
aufs neue lebendig!**

Vorher:
Ein Film hergestellt im Auftrage des
Reichskriegs-Ministeriums
Sport und Soldaten
Von der bunten Vielfalt der sport-
lichen Ausbildung unserer Wehrmacht

Karten für die Fest-Vorstellung sind schon heute
Dienstag ab 1/4 Uhr nachm. an unserer Kasse erhältlich.
Rechtzeitig Karten lösen, da Nachfrage sehr groß!

Heute letzter Tag
des spannenden **UFA**-Films

Ein seltsamer Gast
mit
Alfred Abel / Hermann Speelmans
Ilse Petri / Kurt Fischer-Fehling

Film-Palast
Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Preise 50, 70, 90 usw.

**Ein Herz, das Tiere schützt,
wird Menschen nicht verstoßen.
Wer groß im Kleinen ist,
ist größer noch im Großen.**

Zu den nächsten
Bertheigerungen
werden Gesenklände aller Art u.
Wittertheigeren angenommen und
abgeheilt.
Jeden Freitag Bertheigerung.
Wilk. Klopfer,
Tausenstr. 55. Telefon 28459.

Steintöpfe
per Liter . . . 15
Böhmischgl. 1.35
Einlochapparate
komplett . 3.25
Einmachgläser
1/2 Liter u. Ring-25
Wollath, Edulberg

... auch jetzt im

Sommer - Schluß - Verkauf

sollten Sie darauf achten — daß Sie den Schuh kaufen —
der zu Ihren Füßen paßt! Sie haben jetzt bei

Harms
eine fabelhafte Gelegenheit, gute und bequeme Schuhe
äußerst niedrig im Preise zu kaufen . . . es sind also
Schuhe, die Sie gerne tragen werden!

Heinrich Harms
Schuhfachmann
Langgasse 50 Spiegelgasse 1
Alleinverkauf der „Chasalla“-Schuhe.

Gibt den Tieren
offers irisches
Trinkwasser.

Besucht die
Wirtschaft „Zur Deutschen Saar“ Römer-
berg 21
das gemütliche Lokal der Altstadt
KAFFEE - WEIN - BIER



Tel. 27565 **Emil Renson** Gegr. 1882

Stärkewäsche, Haushaltswäsche,
Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu

Emil Renson Sohn

Bei Schlaflosigkeit
Herz- und Nervenschwäche, nehmen Sie
unser bekannt, natürliches Kraftmittel:
Floradix „ENERGETICUM“. Allein echt
Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus neb. Uhrturm
P. Blumenthal, arisches Unterhaus, Marktstraße 13

**Kein Sommer-Schluß-Verkauf
ohne „Tagblatt“-Anzeigen**

denn wie soll der große Kreis der Tagblatt-Abonnen-
ten und der noch größere der Tagblatt-Müleser
sonst erfahren, daß Ihr Geschäft am Sommer-Schluß-
Verkauf beteiligt ist und welche Vorteile Sie Ihren
Käufern bieten können?

Eine Frau zieht auf Abenteuer.

Kämpferin für ihren Mann...!

Das dramatische Schicksal eines Armeepiloten. Nach einem Tatsachenbericht erzählt von H. R. Boenicke.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Swantö lachte schrill auf. „Unfinn! Ich bin ein finnischer Offizier, hören Sie?“

„Das wissen wir“, entgegnete der andere kalt. „Ich verlange ausgeliefert zu werden“, fuhr Swantö in jagendem Tempo fort, „ich habe mich nur verlogen — meine Maschine habe ich bei Kandalatscha verhedert — selbst der tüchtigste Flieger kann sich einmal verirren — glauben Sie doch nicht, daß ich mich zu solchen lächerlichen und unverzeihlichen Geschichten wie Spionage hergäbe — nie, sage ich Ihnen, nie! — bringen Sie mich nach Kandalatscha, und ich werde Sie von der Wahrheit überzeugen.“

„Lieber Freund“, erwiderte der Mann mit der unheimlichen Ruhe, „weshalb erfinden Sie sich keine besseren Tricks? Glauben Sie, daß wir wirklich so dumm sind, Sie nach Kandalatscha zu bringen, damit Sie uns unterwegs entweichen und Ihren Versuch in die Länge ziehen können? Sie sind reichstädtisch zu sieben Jahren Verbannung verurteilt...“

„Wer — ich?“ Swantö fuhr entsetzt im Bett hoch. „Lassen Sie doch den Unfinn!“ — der andere wurde jetzt ungeduldig — „wir haben Ihnen Siedbrief und erkannten sofort, daß Sie trotz geringfügiger Veränderungen der von den Solowezki-Inseln geflüchtete finnische Leutnant Wassiljow sind, der seinerzeit wegen Spionage zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Wenden Sie nicht — es ist zwecklos! Morgen früh geht's ab.“ Und damit schlug er die Tür hinter sich zu. Gleich danach kam er wieder zurück. „Sie wissen ja, daß Sie für den Fluchtversuch eine Haftstrafe von doppelter Höhe zu gewärtigen haben, oder wenn Sie auf den Inseln immer noch glauben sollten, ein anderer zu sein, als Ihre Stabschef besagt, dann können Sie das dem dortigen Lagerkommandanten melden und Einspruch erheben.“ Damit knallte er wieder die Tür hinter sich zu.

Swantö lachte bitter. Einspruch erheben — in Moskau — Beweise antreten — nachfragen durch die Konsulate — Jahre müssen vergehen, ehe er aus der Verbannung befreit wurde. Wer sich einmal auf den Inseln befand, war auf ewig verloren... Der junge Offizier fragte

sich bitter, ob das vielleicht der geheime Zweck der Sache sei. Dann trat die Krankenschwester ein und erneuerte den Beinahmenschlag.

Solowezki-Inseln — lebendig begraben...

Alexander Swantö kam auf die Hauptinsel, die mit der Südspitze in die Onega-Bucht ragt. Hier befand sich das Lager der männlichen Deportierten.

Die Frauen waren auf den umliegenden kleineren Inseln untergebracht.

Ein Wachtmann der G.W.L. wies Swantö seinen Schlafplatz in einer Wochhütte an. Sie war im ganzen mit zwölf Gefangenen belegt, die wie die Springe zusammengepackt lagen. Stumm mußerten sie den Neuangekommenen. Swantö packte sein Bündel Kleider in die Ecke und ließ sich vom Wachtmann, der heißen Tee ausreichte, seinen Becher füllen. Raschentsch feste er sich auf die Bettkante.

Hier sollte er also sein Leben zubringen. Monate? Jahre? Ein halbes Leben vielleicht? Sein Blick glitt durch die offene Tür. Draußen lag das Wasser, das Weiße Meer — jede Flucht ausgeschlossen. Wie kam ein fremdes Schiff hierher, oder aber unter schwerer Bewachung — nie setzte eine Menschensee hier ihren Fuß an Land.

Lebendig begraben...

Am nächsten Morgen schleppte sich der Trupp müde und nicht satt geworden zum Holzstapel. Hunderte von Gefangenen warteten bereits. Dünkelweise standen die Wächter mit den aufgeschlängelten Bajonetten herum und umlauerten die Arbeitsplätze.

„Hei — anfangen, los! Los!“ Die Gefangenen eilten an ihre Sägewerkzeuge, und dann begann der endlose Tag. Und noch ein endloser Tag.

„So froh sich das graue Elend in das Herz des Verbannten. Der Name Alexander Swantö war ausgelöscht, ganz ausgelöscht, und wenn ein Wächter etwas von ihm wollte, dann rief er einfach: „He da, Nummer 776, komm mal her!“ — — —

Eine Lotta-Kämpferin sucht ihren Mann.

Es war an einem warmen Frühsummerabend, als der Briefträger in das Haus trat und einen Brief an Frau Feodora Swantö abgab. Eine Kathrin, von meinem Mann! — das war Feodoras erster Gebante, als sie den Brief sah. Sie wußte selbst nicht wieso sie darauf kam, aber ihr Herz klopfte wild, als sie den Umschlag aufriß. Briefmarken aus Norwegen. Abgekempelt in Tromsö.

Es war ein Schiffsfahrer, der ihr schrieb. Er kam einmal jährlich ins Weiße Meer, um die Holzladungen nach Oslo zu transportieren, welche die Sowjetrussen zu verkaufen hatten. Monate traf jedesmal eine solche Tour — und diesmal war er auf einen Gefangenen gestoßen, der gelegentlich mit nach dem Lande kam, wo der Lagerkommandant einlaufen ließ, wenn er irgend etwas brauchte. Der Grund dafür war einleuchtend: In dieser Gegend wurde viel fälschlich gesprochen (bekanntlich teilte der Frieden von Dorpat Karelien in einen finnischen und einen russischen Teil) und hier war Swantö der richtige Mann, da er so ziemlich alle karelistischen und sonstigen Dialekte zwischen Lappland und dem Ladogasee beherrschte.

Hinsu kam, daß der hellerelebende Lagerkommandant selber nicht daran glaubte, daß Swantö der geflüchtete finnische Offizier Wassiljow sei — denn kein Mensch im Lager hatte ihn wiedererkannt — und bei Gelegenheit einen Bericht nach Moskau machen wollte, der allerdings bei dem bekannten russischen Tempo lange auf sich warten lassen konnte.

Kurz und gut: Swantö freundete sich mit dem Schiffer und Holzhändler aus Norwegen an, und der Mann versprach, Swantös Frau zu denachrichtigen, damit sie überhaupt einmal wisse, wo er sei und Schritte zu seiner Befreiung unternehmen könne.

Feodora las den Brief Wort für Wort. Sie ersuhr auch, wo ihr Mann das Flugzeug verhedert hielt, wie er in die Hände der Volkseisernen gefallen war, ohne etwas verbrochen zu haben.

Acht Tage später brach sie mit unbekanntem Reiseziel auf...

(Fortsetzung folgt.)

Feierliche Eröffnung

der ersten unterirdischen Reichsbahnstrecke.

Berlin, 28. Juli. Auf Einladung der Reichsbahndirektion Berlin fand am Montagmorgen eine Eröffnungsfeier auf der fertiggestellten Teilstrecke der Nord-Süd-S-Bahn Sektiner Bahnhof — Unter den Linden statt. Der Sektiner Bahnhof, der



Berlins unterirdische Eisenbahn verkehrt.

Auf der bis jetzt fertiggestellten Teilstrecke der Berliner Nord-Süd-S-Bahn fand am Montage der Eröffnung der Strecke eine Generalprobe statt.

(Pressefoto, A.)

Tunnel durch Kreide und Kalkstein oder durch Fluhsand und Schlamm treibt und ganze Stroßenviertel, die auf Sand gebaut sind, flühen wie.

Nach dem dreifachen Sieghalt auf den Führer und dem Gehang der nationalen Liebe begann die Fahrt über die drei Kilometer lange Strecke, bei der Gelegenheit geboten war, den schmucken Bau der Bahnhöfe zu bewundern.

Unwetter im Hsartal.

Personenzug umgestürzt.

München, 28. Juli. (Zusammenfassung.) Am Montagmorgen ging über der Gegend von Starzberg ein heftiger Hagelschauer nieder, der mit einem schweren Gewitter verbunden war. Die großen Hagelschölen zerstörten die Felder restlos. Fenster und Ziegel gingen in Massen in Trümmer. Stellenweise stehen die Bäume vollkommen kahle da. Stroh und Blöße sind überfüllt mit Schutt, Sand, Scherben, Ziegelsteinen, Zweigen und Ästen. Ganz besonders schlimm haute das Wetter auch über Leoni. Einige Schwimmer, die sich nicht mehr rechtzeitig ans Land retten konnten, wurden halb bewußlos und von den Hagelschölen blutig geschlagen ans Land gebracht.

Das Unwetter, das, wie gemeldet, am Montag den Starzberger See heimlichte, hat im ganzen Hsartal und besonders im Osten Münchens die schwersten Schäden angerichtet. Zwischen Ottobrunn und Hohenkirchen herrschte ein schwerer Wirbelsturm, daß 5 Wagen eines Personenzuges umstürzten. Von den 14 Reisenden wurden 4 schwer verletzt. Vorgepannte Wagen eines Zirkus wurden samt und sonders 8 Meter weit in ein Feld geschleudert, wobei sie vollständig in Trümmer gingen. 10 Zirkusteute wurden schwer verletzt. In Hohenkirchen allein wurden 7 Stadel vernichtet. Der Gesamtschaden in dieser Gegend wird auf etwa 400 000 RM. geschätzt. Im Hsartal sah die Gegend aus, als wäre eine Walze darüber hinweg gegangen. Wie ein Teppich lag stellenweise das Eis auf der Straße. An den Hauswänden hingen die Hagelschölen.

Hinrichtung in Ellwangen.

Stuttgart, 28. Juli. (Zusammenfassung.) Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 28. Juli früh um 5 Uhr ist in Ellwangen der am 19. Januar 1877 geborene Christian Hammer aus Stillau (Kreis Ellwangen) hingerichtet worden. Hammer, der vom Schwurgericht in Ellwangen wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hatte am 11. Juli 1935 gemeinschaftlich mit seiner vermindert zurechnungsfähigen Tochter ihre in Blutgasse erzeugten beiden Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren in einem Tümpel ertränkt, um sich ihrer zu entledigen.

Einstellung des Postpaketverkehrs nach Spanien und den Balearen. Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums ist der Postpaketverkehr nach Spanien und den Balearen eingestellt worden.

Hauseinsturz in Ajaccio.

Paris, 28. Juli. In Ajaccio auf der Insel Korsika ist ein altes Gebäude am Montagmorgen zusammengeklürzt, wobei 3 Personen getötet und etwa 40 verletzt wurden. 15 von ihnen sind in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus von Ajaccio eingeliefert worden.

Eisenbahn-Katastrophe auf der transsibirischen Bahn.

Schanghai, 28. Juli. Nach Meldungen aus Chargin verunglückte der transsibirische Expresszug auf der still abfallenden Strecke zwischen Kiningan und Polotu. Die zweite Lokomotive des Zuges, zwei Wagen dritter Klasse und ein Postwagen stürzten einen hohen Abhang hinab. Die Wagen erster und zweiter Klasse konnten sich auf der Straße halten. Die genaue Zahl der Opfer unter den Fahrgästen ist noch nicht bekannt, aber man befürchtet, daß sie sehr hoch ist.

Standortmeldung des U.S. „Hindenburg“. Das von Südamerika heimkehrende Luftschiff „Hindenburg“ stand nach Mitteilung der deutschen Gewerke am Dienstag früh um 7 Uhr 280 Kilometer nordöstlich von Teneriffa.

Vorübergehende Einstellung der Bergungsarbeiten an der Eiger-Nordwand. Der Versuch der Bergung der oben in der Eigerwand befindlichen Leichen der Bergungsläden mußte am Montag gegen Mittag wegen der Wetterverhältnisse abgebrochen werden. Der herrschende Föhn ließ den Schnee in der Nacht nicht gerieren, jedoch bereits in den Morgenstunden sehr viel Wasser über die Wand herunterram. Die damit verbundene erhöhte Steinschlaggefahr ließ ein Weiterarbeiten nicht zu. Weitere Versuche der Bergung sind ganz von den Wetterverhältnissen abhängig.

Schüler erstickt seinen Kameraden. Ein 15jähr. Schüler aus Berlin, der seine Ferien bei Verwandten in Wärlitz bei Dessau verlebte, wurde von dem 13jährigen Sohn der Verwandten, mit dem er in Streit geraten war, mit einer Rauperpistole erschossen.

Gedenktag an die erste deutsche Einwanderung in Brasilien. Samstag wurde in über 500 brasilianischen Städten und Dörfern der Gedenktag der ersten deutschen Einwanderung in Brasilien als „Tag der Kolonisten“ feierlich begangen. In den Staaten Rio Grande de Sul, St. Katharina und Parana wurde auch in diesem Jahr der 25. Juli zum Staatsfeiertag erklärt. Die neugebildete Vereinigung der Brasilianer deutschen Blutes, Föderation 25. Juli“ veranstaltete in Rio de Janeiro eine große Kundgebung, die von Tausenden von Deutschen und Deutschbrasilianern besucht war. Der Bundespräsident hatte dazu Vertreter entsandt.

Siamische Zwillingshochzeit. In Anwesenheit von 5000 Zuschauern heiratete Wik Violet Hilton, eine der beiden aus England stammenden Siamesischen Zwillinge in Dallas im Staate Texas den Pokerspieler James Moore.

21
che, zu
IC
il
n Sin
ttel:
echt
turm
e 13

ner
er
ßen

Olympia-Weltsender-Berlin. Einheitsprogramm des Deutschen Rundfunks.

Mittwoch, den 29. Juli 1936. 6.00 Musik in der Frühe. 7.00-7.15 Nachrichten. 8.00 Wasserstand. 8.05 Blasmusik. 9.00 Zur Unterhaltung. 10.00 Konzertstunde. 11.00 Unterhaltungskonzert. 12.00 Eröffnung der Ausstellung 'Sport der Hellenen' im Pergamon-Museum Berlin. 13.45 Nachrichten. 14.00 Merket! - von Zwei bis Drei! 15.00 Robert-Schumann-Stunde. 16.00 Eröffnungssitzung des Internationalen Olympia-Komitees (I.O.C.). 18.00 Wetter und buntes! 19.00 Nachrichten. 20.10 Vom Reichsender Hamburg: Welt-Kongress für Freiheit und Erholung 1936. 7. Tag. 1. Wenn's die Soldaten... 2. Das Echo des Tages; 3... und abends wird getönt!

22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.15 Ausschnitt aus dem Festakt des Internationalen Olympiakomitees im Pergamon-Museum. 22.45 Unterhaltungsmusik. 23.00-23.30 Radelfestspiele Olympia-Berlin. Das olympische Feuer erreicht Wien. Weisheitsfunde auf dem Heidenplatz. 1.00 Konzert nach Witternacht.

Deutsches Theater.

Das Deutsche Theater bleibt bis einschli. 22. August geschlossen.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 29. Juli 1936. Er, der Unwiderrückliche. Lustspiel in 3 Akten von Walfrid. Anfang 20% Uhr. Ende 2 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 29. Juli 1936. 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 29. Juli 1936. 16.30 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Dauer- und Kurarten günstig. 16.30 Uhr im Weinfaal: Tanz-See. 20.30 Uhr: Einmaliges Sonderkonzert Roberto Ardelli. Erster Tenor der Metropolitan Opera New York, Conventgarden London, Königl. Oper Rom, Staatsoper Wien. Orchester: Städtisches Kurorchester. Leitung: Kapellmeister August Vogt. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Rudolf Wilhelm.

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz

100gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Sommer-Schluß-Verkauf

sehr niedrige Preise - hohe Leistungen

Herren-Artikel

Table listing various men's clothing items and prices: Oberhemd, Unterhemd, Sporthemd, Tannishemd, Pullover, Krawatten, Frack- und Smoking-schleifen, Weiße Kragen, Socken, Sportstrümpfe, Bade-Anzüge, Badehosen.

Strumpfhaus Schirg Webergasse 2

Wittes Lebensmittelgeschäft

Frankheitshalter abzugeben. Ang. unter E. 862 an den Tagbl.-Berl. Gelegenheits. Gähmud aus Privatbesitz umhändehaber günstig zu verfr. Interessenten melden sich unter E. 862 an den Tagbl.-Berl.

Neues erklaffiges Nachbaum-Schlafzimmer

äußerst billig abzugeben bei Panderath, Bismarckstr. 19.

Raufgelder

Ankauf Einzahlung von Geld, Silber, Platin, Schmuck, Edelsteinen aus Nachlassvererben.

Waren-Schmuck

Reparatur u. Reparaturarbeiten in jeder Gattung. Preisliste auf Verlangen.

Unterhosen

Unterhosen, 250 cem. billig zu verfr. Brand, Heilstr. 34, 2.

Motorrad

Motorrad, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Kinderwagen

Kinderwagen, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Unterhosen

Unterhosen, 250 cem. billig zu verfr. Brand, Heilstr. 34, 2.

Motorrad

Motorrad, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Kinderwagen

Kinderwagen, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Unterhosen

Unterhosen, 250 cem. billig zu verfr. Brand, Heilstr. 34, 2.

Motorrad

Motorrad, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Kinderwagen

Kinderwagen, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Unterhosen

Unterhosen, 250 cem. billig zu verfr. Brand, Heilstr. 34, 2.

Motorrad

Motorrad, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Kinderwagen

Kinderwagen, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Unterhosen

Unterhosen, 250 cem. billig zu verfr. Brand, Heilstr. 34, 2.

Motorrad

Motorrad, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Kinderwagen

Kinderwagen, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Unterhosen

Unterhosen, 250 cem. billig zu verfr. Brand, Heilstr. 34, 2.

Motorrad

Motorrad, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Kinderwagen

Kinderwagen, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Unterhosen

Unterhosen, 250 cem. billig zu verfr. Brand, Heilstr. 34, 2.

Motorrad

Motorrad, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Kinderwagen

Kinderwagen, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Unterhosen

Unterhosen, 250 cem. billig zu verfr. Brand, Heilstr. 34, 2.

Motorrad

Motorrad, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Kinderwagen

Kinderwagen, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Unterhosen

Unterhosen, 250 cem. billig zu verfr. Brand, Heilstr. 34, 2.

Motorrad

Motorrad, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Kinderwagen

Kinderwagen, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.

Unterhosen

Unterhosen, 250 cem. billig zu verfr. Brand, Heilstr. 34, 2.

Motorrad

Motorrad, neu, für 15. zu verfr. M. Hierhab, Wilhelmstr. 23.



Reisefreude winkt!

Denken Sie daran, daß Ihre Ferienstunden erst vollkommen sind, wenn Sie wissen, was in Ihrer engeren Heimat vorgeht. Lassen Sie sich deshalb das

Wiesbadener Tagblatt

nachsenden. Sagen Sie uns:

- 1. Wohin Sie verreisen (genaue Anschrift)
2. Wie lange Sie fortbleiben
3. Ihre hiesige Wohnung.

Wir senden Ihnen das

Wiesbadener Tagblatt

gerne überall hin und wählen jeweils die beste und zweckmäßigste Versandweise! Die Mehrkosten sind nur geringe.

Vorteil

Wohin Sie verreisen (genaue Anschrift)
Wie lange Sie fortbleiben
Ihre hiesige Wohnung.

Die gesamte Buchhaltung erledigt wert- und mengenmäßig



Mercedes Addelektro-Buchungsmaschine

Fordern Sie Vorführung oder Prospekte

Generalvertreter: Hch. Schmitz

Frankfurt a. M., Am Eschenheimer Tor 1 - Ruf 220 28

Der kleine Museumsforscher

von Mittelaltlerlehrer Karl Zeisinger

Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag

und in allen Buchhandlungen

2. Schellensberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Zurück. Dr. Ernst Cramer Zahnarzt

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Goldene Medaille London 1925

der Beweis, dass auch ihre Sommerprossen

Wahlverwendbar durch Dr. Dr. Dr. Dr.

Drula Bleichwachs

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Todesfälle in Wiesbaden

Theodor Hamann, Gärtner, 64 J., Kranfurter Straße 85, † 25. 7.

Dorothea Schlicht, geb. Ober, 33 J., Adlerstraße 59, † 25. 7.

Reinhold Kreh, Fuhrmann, 84 J., Karlsruher 26, † 25. 7.

Wilde Kannengießer, geb. Huysen, 86 J., 81 Jahre, Walfmühlstraße 51, † 25. 7.

Luise Feuer, geb. Schmidt, 62 J., Dehmerer Straße 143, † 25. 7.

Kaufmann, geb. Meffert, 82 J., Karlsruher 31, † 25. 7.

Schwab, geb. Salfer, 81 Jahre, Walfmühlstraße 51, † 25. 7.

Georg Bauer, Arbeiter, 68 Jahre, Adlerstraße 27, † 25. 7.

W. Biebrich.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Widwid Dönges, Invalide, 72 J., Armerstraße 10, † 27. 7.

Antiquarische NOTEN größte Auswahl

von 10 Pf. an

A. L. ERNST

Taanstr. 13

u. Rheinstr. 41

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Wiesbaden Rheinstr. 33 I Tel. 226 82

Statt Karten.

Gestern entschlief sanft im Kreiselstift in Wiesbaden im 83. Lebensjahr die treusorgende Mutter ihrer schwerkranken Tochter, unsere liebe Schwester und Tante

Frau Kommerzienrat

Carl Kannengießer

Adele, geb. Huysen.

Dies zeigen tiefbetrübt an für die Tochter Amalie Kannengießer die Schwestern

Frau Martha Bertschmann, geb. Huysen

Frau Maria Sietz, geb. Huysen

Frau Charlotte Denkhans, geb. Huysen.

Tannenhol, Essen, Berlin, 20. Juli 1936.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 29. Juli, 14 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 23. Juli verschied in Wiesbaden unsere geliebte unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Mieleke

geb. Ritsert

im Alter von 85 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. E. Ritsert.

Frankfurt a. M., den 28. Juli 1936.

Die Einäscherung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Olympische Spiele 1936

Werden Rekorde fallen...?

Laufen.

Selbstverständlich werden einige fallen, denn wenn die besten Sportler der Welt zusammenkommen, um sich auf guter Bahn bei schönem Wetter selbst zu bekämpfen, fallen immer einige Weltrekorde. Übrigens kann man bei den Olympischen Spielen gleichzeitig mehreren Rekorde das Lebenslicht ausblasen: der Weltrekord, dem olympischen Rekord, dem von besonders Schlägen genau verzeichneten Europa- oder Asien-Rekord und dem Landesrekord. Schließlich noch dem eigenen. Denn jeder Sportler hat seine eigene Höchstleistungsliste. Doch beginnen wir bei der berühmtesten Strecke, dem 100-m-Laufen. Weltrekord 10,2 Sekunden, schnellster Mann der nordamerikanischen Reger Jesse Owens; einige seiner Landsleute und auch andere Kämpfer kommen bis 10,3. Aber wenn wir schon glauben, daß der Reger liegt, an einen Weltrekord glauben wir nicht. 200-m-Lauf. Auch hier ist Owens der Beste mit 20,5 und auch hier erreichen ihn fast einige Landsleute. Die Bahn im Stadion, vorläufig noch unverbaut, müßte sehr

schnell sein, wenn der stetige Reger seine Zeit verbessern sollte. 400 m. Amerikaner laufen die phantastische Zeit von 1,46,1 Sekunden, so schnell sind viele recht gute deutsche Vereinsstaffeln über 4x100-m, will sagen: der olympische Sieger kommt gegen vier sich abfindende schnelle Leute laufen und hegen! Gewöhnlich bringen auf dieser Strecke auch die Engländer sehr schnelle Leute heraus, ein Weltrekord ist bei dem zu erwartenden scharfen Bewerb durchaus möglich.



Der Wille zum Sieg.
(Foto: Presse-Bildzentrale — Deife-R.)

800 m. Der Durchschnittsmeister durchläuft die 100 m ungefähr in 13,8 Sekunden, und dabei rechnet er, daß ihm die Junge aus dem Hals hängt, der Weltrekord über 800 m hält dieses 13,8-Sek-Tempo volle 800 Meter durch, und wenn er ein wenig schneller ist und weniger als 1 Min. 50 Sek. braucht, kann er olympischer Sieger werden. Vorläufig steht es so aus, als ob die Amerikaner unter sich eine sehr wahrscheinliche Weltrekordleistung herausholen würden, aber traditionsgemäß liegen auf dieser Strecke die Engländer, die weniger laute Propaganda machen, aber dafür bessere Kämpfer sind. Wir erwarten also einen Weltrekord.

Aber 1500 m gab es einmal deutsche Weltrekorde, dies ist auch die Strecke, auf der jener berühmte Finne Kurmi langsam in Fahrt kam. Olympischer Sieger von 1932 ist der Italiener Beccali, der auch dieses Jahr wieder gut sein soll, doch die Engländer und Amerikaner, und wahrscheinlich sogar die Nordpötker werden ihm zu tun geben. Ein Weltrekord dürfte fällt sein; Zeit heute 3 Min. 50,6 Sek., Durchschnitt je 100 Meter demnach rund 16 Sek. Wir vertrauen auf Farbig und Schumburg.

Je länger die Strecken, um so größer die Wahrscheinlichkeit, daß der Rekord, und wenn auch nur um 1/10 Sek. verbessert wird. Bei 5000 m unterboten früher die finnischen Läufer mehr als dreimal die Leistungen, meist ihre eigenen, heute sollen die Finnen nicht ganz so gut mehr sein, dafür sind Japaner, Schweden und Argentinier da; Zeit für 5000 m etwa 14:41 Minuten, für 10 000 m 30:40 Minuten. Spring und Raus sollten sich ehrenvoll schlagen.

Für den Marathonlauf von rund 42 km gibt es keine eigentlichen Rekorde, da ja nicht „Bahn“ sondern „Strecke“ gelaufen wird, in Berlin führt der Lauf bekanntlich durch den Genußwald, und die mächtigen Sandberge lassen sich schwerlich mit der alten griechischen Landstraße ober mit der von Los Angeles vergleichen. Ein guter Läufer braucht für die weite Reise rund 2 Stunden und 30 Minuten. Das 50-km-Gehen interessiert wenig, sportliches Gehen ist eine seltsame und sehr komisch aussehende Angelegenheit. Die Zeit ist ungefähr 4 Stunden 40 Minuten; die Marschgeschwindigkeit gepackter preußischer Infanterie je Stunde war 5 1/2 km. Alle Welt steht auf Japala, den Marathonleger von Los Angeles, der mit Oiva zu rechnen hat.

Springen.

Im Hochsprung wurde vor einigen Tagen eine neue Weltrekordleistung gemeldet, zwei Reger Nordamerikas haben je vollbracht; 2,067 m! So hoch

springt kein Europäer, aber über 2 m kommen auch sie, und bisher ist es bei den olympischen Spielen Regel gewesen, daß kein Weltrekord im Hochsprung aufgestellt wurde, vermutlich ist die Nervenanforderung doch zu hart, ja fast immer haben die 2-m-Leute verlagert und der Sieg war schon mit 1,96 zu haben. So hoch und höher kommt auch der deutsche Student Weindö. 8 Meter Weitsprung sind eine schöne Leistung, der gewöhnliche Sterbliche kommt meist nur bis 5 m. Die 8-m-Grenze ist bereits überschritten, doch sind die Leistungen wohl nicht anerkannt worden; 7,99 m sprang der schon erwähnte Reger-Läufer Owens, ungefähr so weit kommen Spanier und viele Nordamerikaner. Ein Aberbieten der 8-m-Grenze ist also durchaus wahrscheinlich. In Long und Leitch m (beide die 100 m nicht befreit) haben wir sehr harte Kräfte.

Stabhochsprung, der eleganteste aller Sprünge, leider die unbefruchtete Domäne der weißen Nordamerikaner und Japaner. Der Weltrekordler, ein Student der USA namens Baroff, wird garnicht in Berlin sein, weil er bei den Aufschubungskämpfen verlagert, die Amerikaner haben auch ohne ihn Leute, die ihrer Meinung nach bis 4,50 m kommen. Welt über 4,40 wollen aber auch die Japaner gelangen. Also wird ein Weltrekord bei warmem Wetter fallen.

Dreisprung? Drei Sprünge in einem Anlauf, der erste 5,50, der zweite 4,50, der dritte noch einmal 5,50, gibt 15,50 m, etwas weiter liegt der Weltrekord; Amerikaner, Finnen, Spanier kommen so weit, unmöglich ist es nicht, daß einer über die 16 m gelangt.

Werfen.

Die Kugel 8 m weit zu werfen, ist garnicht so einfach, denn das Ding wiegt immerhin 14 1/2 Pfund. Der Weltrekord aber liegt hier bei 17 1/2 m, eine so phantastische Leistung, daß sie kaum überboten werden dürfte, obwohl der Weltrekordmann Torrance, nicht ganz in gewohnter Form, in Berlin sein wird. Der beste Deutsche, Weillke, köpft 16 1/2 m und hat Aussichten auf Sieg, aber nicht auf Rekord.

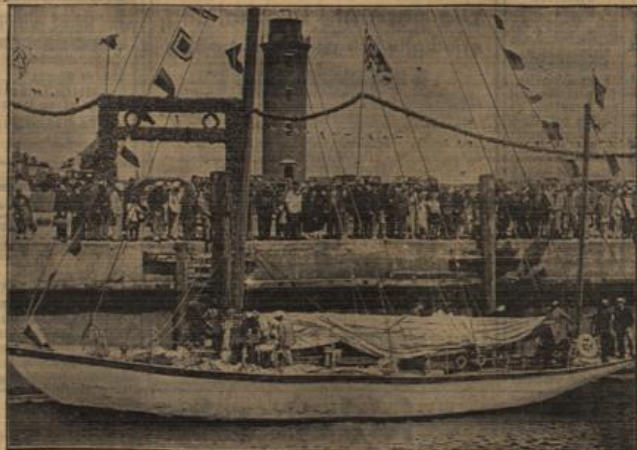
Den Diskus werfen die Griechen 30 m weit und das war auch vor 40 Jahren noch eine gute Leistung. Heute muß man die Scheibe über 50 m hinaus schleudern, um in Berlin mitsprechen zu können. Ein Deutscher, einige Amerikaner, ein Schwede kommen bis beinahe 33 m, hier besteht die Möglichkeit eines deutschen Weltrekordes und olympischen Sieges. Unser Werfer heißt Schröder.

Speerwerfen! Als eine Finne erstmalig über 70 m warf, konnte man, heute erreicht derselbe Mann, Järvinen, 77 m und mehr. So weit kommt kein anderer, aber Järvinen selber ist anscheinend etwas verletzt, so daß man kaum mit einem Weltrekord rechnen darf. Doch einmal die 80 m erreicht werden, ist als sicher anzunehmen. Unser Werfer sind Weimann und Söder.

Hammerwerfen mit der 14 1/2-Pfd.-Kugel an langem Draht mit Handgriff kennen nur wenige und üben noch weniger. Das Gerät wird wie wild um den Körper gewirbelt und dann fortgeschleudert, wer nicht sehr festhält, fliegt hinterher. Schnelle, aber schwerste Leute sind die Werfer, die über 50, ja über 55 m erreichen, ein Weltrekord ist wahrscheinlich; übrigens könnte ein deutscher Werfer, Hein, wenn er Glück hat... Aber deutsche Werfer haben selten Glück.

... und einige andere Rekorde.

Betrachten wir noch kurz die Hürdenläufe und die Frauenbewerbe. Auf 110 m über saubere Hürden 14,1 Sek. zu brauchen, ist fast ungläublich; bisher haben das auch nur Amerikaner fertig gebracht. Bei diesen Leuten muß man einen neuen Weltrekord für möglich halten. Aber die 400-m-Hürden sind die Amerikaner in 51,6 Sek. gekommen; ein brauchbarer deutscher Läufer läuft ebenso lange über 400 m ohne Hürden. Gewöhnlich tauchen auf dieser Strecke sehr gute englische Läufer auf.



Deutsche Jacht gewinnt die Transatlantik-Regatta.
Hier ausländische und sieben deutsche Segeljachten beteiligten sich an der Atlantik-Regatta Bermuda-Cuxhaven. Die Bremer Jacht „Roland von Bremen“ beendete das 3400 Meilen lange Rennen als Sieger und lief als erste in Cuxhaven ein. (Weltbild — R.)

Olympische Kämpfer.

Junge Menschen sind wie Speere...
Junge Menschen sind wie Speere (scharf und schneidend) — mit der Eisenpipe in die fernsten Fernen stierend, zu den Sternen dunkel leuchtend — lag dem Licht entgegenliegend. Doch die strenge, härtere Erde reißt sie stets aus Balkenfügen, knirschend springen Eisenpipe in den Boden. — Vor der Wucht des Eisenhufes kringt die Erde — reißt der Kalen. Junge Menschen sind wie Speere.

so daß es in hartem Kampf durchaus eine Weltleistung geben könnte.

Die berühmte 4x100-m-Staffel für Männer wird in einer Zeit unter 41 Sek. gelaufen; jeder Läufer wäre also in der Lage, 10,2 Sek. zu erzielen. Das kommt nicht ganz; der Staffelführer wird an Läufer übergeben, die in voller Fahrt sind, während sie beim 100-m-Lauf erst anturben müssen. Die Amerikaner dürften die schnellsten sein; über 4x400-m ist mit einer Bestleistung der Engländer zu rechnen.

Der Frauentheil

Ist verhältnismäßig noch jung, so daß hier die meisten Bestleistungen zu erwarten sind in allen Bewerbungen; Laufen, Springen und Werfen. Wir hoffen sehr darauf, daß im Diskuswerfen die Studentin Ghita Wuzemogger zu ihren vielen neuen Bestleistungen dieses Jahres noch eine hinzufügt und mit einem Wurf über 45 oder gar 49 m die polnische Konkurrenz überbietet.

Eins dürfen wir abschließend sagen: die deutsche Olympiamannschaft ist außerordentlich geschickt zusammengestellt worden. Sie wird im Konzept der Weltkonkurrenz mit vollstem Einsatz nach olympischen Ehren kämpfen; entweder als Gewinner von Medaillen oder aber als ehrenvoll Unterlegene. Eins werden sie bestimmt: Kämpfen und nochmals kämpfen!

Training „im Verborgenen“.

Nicht alle deutschen Leichtathleten, die für die Olympischen Spiele gemeldet wurden, befinden sich schon in Berlin. Ein großer Teil von ihnen bevorzugt — wie das ja auch unsere Schwimmer machen — die Stille und Abgeschiedenheit für ihre letzten Vorbereitungen. So halten sich die Mittel- und Langstreckler, insgesamt 18 Mann stark, in dem idyllisch gelegenen Forsthaus Barnitz in der Dibener Heide auf. Dieses Forsthaus ist nur schwer aufzufinden, doch ist von ihm aus die Wäldanlage des RZV Wittenberg schnell zu erreichen. Hier spielt sich denn auch der Hauptteil des Trainings ab, dem Lampert-Wittenberg bei den Langstrecklern und Engelhardt-Berlin bei den Mittelstrecklern nachsehen. In wenigen Tagen erst erfolgt die Überführung nach Berlin.

Unsere Hoffnung im Kugelstoßen, der Berliner Weillke, arbeitet in Hannover ganz für sich. Er wohnt im Hindenburg-Stadion, hat bestreute Trainingspartner gefunden und arbeitet ruhig und zielbewußt an der Steigerung seiner Form. Nervendruckungen scheint es übrigens nach wie vor für Weillke nicht zu geben.

Wichtigtaufnahmen.

Stella Walsiewicz in Rekordform.

Bei einem nationalen Sportfest in Rattowitz startete Polens Olympia-Hoffnung, Stella Walsiewicz, über 50 und 100 m. Mit den ausgezeichneten Zeiten von 6,4 und 11,6 Sek. bewies sie erneut, daß Polens Hoffnungen für Berlin — soweit „Stella“ sie trägt — nicht unerschöpfbar sind.

Luz warf den Hammer 53,50 m weit!

Bei einem Leichtathletikfest in Jagen (Westsalen) bewies der Wünderdorfer Hammerwerfer Luz, daß er seine Leistungsfähigkeit innerhalb der letzten Wochen mächtig gesteigert hat. Den Wettbewerb gewann er mit einer Weite von 52,71 m. Usher Wettbewerb gelang ihm sogar ein Wurf von 53,50 m. — Es ist pantastisch, wie schnell und grünlich die deutschen Hammerwerfer den Anschluß an die Weltklasse hergestellt haben.

Neuer Rekord im Gewichtswerfen.

Bei den bayerischen Rolen-Sport-Wettkämpfen in München wartete der Deggendorfer Feldwebel Gg. Jenner mit einem neuen deutschen Rekord auf. Im Gewichtswerfen verbesserte er mit 18,80 m seine eigene Höchstleistung von 15,96 m um fast einen Meter.

Olympische Spiele 1936

Das Programm der Olympischen Radrennen.

Die olympischen Rad-Wettbewerbe werden nach folgendem Zeitplan abgewickelt:

Donnerstag, 6. August:

Olympia-Radrennbahn, ab 18 Uhr: 1-km-Malfahren (Vor- u. Auscheidungsläufe); 4-km-Verfolgungsrennen (Vorläufe).

Freitag, 7. August:

Olympia-Radrennbahn, ab 18 Uhr: 1-km-Malfahren (Zwischen- und Endläufe); 4-km-Verfolgungsrennen (Auscheidungsläufe); 2-km-Tandemfahren (Vor- und Auscheidungsläufe).

Samstag, 8. August:

Olympia-Radrennbahn, ab 18 Uhr: 2-km-Tandemfahren (Zwischen- u. Endläufe); 4-km-Verfolgungsrennen (Zwischen- und Endläufe); 1-km-Zeitfahren (Stehend-Start).

In allen drei Tagen bilden Schauvorführungen im Kunstfahren und Raddball das Rahmenprogramm.

Montag, 10. August:

8 bis 11 Uhr: 100-km-Strahrentennen mit Start und Ziel auf der Aue.

Schweizer Olympia-Radrennen.

Der Schweizer Radverband hat neben den bereits nach Berlin gemeldeten Booten des R.R.Z. Radertubs Zürich im Einer, Vierer und Achter, die Zweier des Basler Radertubs (m. St.), Seefeld (o. St.) und der Grashoppers Zürich (Doppelzweier) zur Teilnahme an der Olympischen Radregatta gemeldet. Die Entscheidung, ob der R.R.Z. Zürich im Vierer mit oder ohne Steuerfrau startet, fällt erst in Berlin. Die Schweizer Rad-Expedition nach Berlin hat nun folgendes Aussehen:

Einer: R. Züri (Küfli).

Zweier m. St.: Basler Radertub (Appenzeller/Schmid).

Zweier o. St.: Seefeld (Müller/Klopper).

Doppelzweier: Grashoppers Zürich (Studach/Saas).

Vierer: R. Züri. — Achter: R. Züri.

Japans Schwimmer ausgewählt.

Im Anschluß an das zweite japanische Ausscheidungsschwimmen, das die japanischen Olympiaschwimmer in Berlin unter Leitung ihres Trainers Matsumura durchführten, gab dieser nach langer Beratung mit seinen Mitarbeitern wenige Minuten vor Mitternacht folgende japanische Nennungen für die olympischen Schwimmwettläufe ab:

Männer: 100-m-Kraul: Kuroi, Yusa, Takashi; 400-m-Kraul: Kuroi, Kojima, Ube; 1500-m-Kraul: Ube, Terada, Ishihara; 4x200-m-Kraul: Kuroi, Takashi, Yusa, Sugiyama, Haruta, Simma; 200-m-Brust: Kojima, Yamuro, Ito; 100-m-Rücken: Kojima, Yoshida, Kojima; Kunispringen: Shibahara, Koyanaga, Tsumiprington; Shibahara, Koyanaga. Frauen: 100-m-Kraul: Kojima, Haruta, Takemura; 400-m-Kraul: Morioka, Kojima; 4x100-m-Kraul: Morioka, Takemura, Haruta, Kojima; Kunispringen: M. Ojima, Kono; Tsumiprington: C. Ojima, Kono.

Insgesamt wurden also für die Wettbewerbe 19 Männer und 10 Frauen aufgestellt.

Dr. Halasy vor Dr. Schädel.

Europa-Meisterschaft in Kurlaufschüssen.

In Berlin-Wannsee wurden am Montag die letzten hundert Tauben der Europameisterschaft in Kurlaufschüssen beendet. Viel Glück hatte dabei Dr. Schädel, Leipzig, der bei den ersten hundert Tauben noch geführt hatte. In der ersten Serie des Montags brachte er es nur auf 19 Tauben, womit die Entscheidung gefallen war. Der sehr sicher schießende Ungar Dr. Halasy, der am Sonntagabend noch mit drei Tauben hinter dem Deutschen lag, erreichte Serien von 24, 23, 25 und 23 Tauben und sicherte sich mit insgesamt 187 Tauben vor Dr. Schädel mit 185 Tauben die Meisterschaft. Dr. Schädel, der noch unter den Folgen einer Angina leidet, kam nur auf 177 Tauben und belegte damit als Titelverteidiger den 9. Platz. In der Länderwertung führt Ungarn vor Deutschland.

Die Ergebnisse: 1. Dr. Halasy-Ungarn 187 (24, 23, 25, 23); 2. Dr. Schädel-Deutschland 185 (19, 24, 23, 24); 3. Kijunuma-Japan 182 (20, 22, 25, 23); 4. Kijunuma-Deutschland 181 (24, 20, 22, 24); 5. Jenkins-England 180 (24, 20, 22, 24); 6. B. von Dora-Ungarn 179 (22, 23, 21, 23); 7. Göbel-Deutschland 179 (22, 24, 19, 23); 8. von Pommern-Ungarn 178 (21, 23, 20, 23); 9. Dr. Sad-Deutschland 177 (21, 22, 22, 23); 10. von Lindert-Frankreich 175; 11. Straußberger-Ungarn 175; 12. H. von Dora-Ungarn 175.



Bernd Rosemeyer nach seinem großen Siege.

Korpsführer Hühlein mit dem Auto-Union-Fahrer Bernd Rosemeyer nach dessen triumphalem Siege im „Großen Preis von Deutschland“ auf dem Nürburgring. (Schirmer, A.)



„Nerde“ gewann das „Braune Band“.

Das Zielbild im „Braunen Band von Deutschland“ auf der Münchener Rennbahn. Die Derbygegerin „Nerde“ vor ihrer schärfsten Konkurrentin, der spanischen Stute „Corrida“. (Schirmer, A.)

Wiesbadener Tennis.

NSA, Rotweih Wiesbaden — TK, 1846 Darmstadt 10:11.

Am vergangenen Sonntag weilte die Tennis-Abteilung der Darmstädter Turn- und Sportgemeinde 1846 bei der Tennis-Abteilung Rotweih des NSA, Wiesbaden zu Gast. Erst nach harten Kämpfen konnten die Darmstädter knapp den Sieg erringen, wie das Endergebnis zeigt: 11:10 Punkte, 23:21 Sätze, 223:210 Spiele. Wie zu erwarten war, waren bei den Männern die Hälfte den NSA-Leuten überlegen, wie schon daraus hervorgeht, daß nur Wagner gegen Kupper mit 3:5, 6:4, 6:4 für NSA, im Männer-Einzel gewann. Nach hartem Dreisatzkampf erlag Steier gegen Schmitz mit 0:7, 1:6, 4:6. Im Frauen-Einzel konnten auch diesmal die NSA-Spielerinnen wieder sämtliche Einzel gewinnen. Außerst spannende Kämpfe gab es in den Gemischten Doppel-Spielen, die teilweise erst nach endlosen Sätzen entschieden werden konnten. Fr. E. Schmidt/Wachmann — Frau Wettlaufer/Schild 7:5, 6:4; Fr. M. Kollmann/Scholz — Fr. Helm/Schmitz 11:9, 7:5; Frau Kuhn/Sieyer — Fr. Kliffmüller/Schäfer 4:6, 10:12; Frau Wachmann/Welz — Frau Luppus/Kreisel 5:7, 6:8. Der NSA-/Rotweih wurde vertreten durch die Spieler: Steier, Wachmann, Scholz, Welz, Bierthel, Wagner, und die Spielerinnen: E. Schmidt, Kollmann, Kuhn, Wachmann, Franz und J. Sibbold.

Die Radfahrer melden:

Speckhardt (Offenbach) liegt im „Jemgard-von-Opel-Bergrennen“.

Das traditionelle Bergrennen um den „Jemgard-von-Opel-Preis“ kam am Sonntagvormittag auf der idealen Bergstraße Angelheim — Schloß Wehrhahn zum Austrag. Alle bekannten Fahrer aus dem Südbereich hatten sich eingefunden, mit Ausnahme der Olympiadirektoren Eichhoff-Franzfurt und Hofmann-Steinheim fehlten nur Wiesbadens beste Fahrer, Paluda und Lehmer. Warum die beiden Fahrer immer in Rennen des eigenen Bezirks scheitern, ist unerklärlich; sie hätten bestimmt ein erstes Wort mitreden können. Speckhardt bewies wieder einmal, daß er der beste Fahrer für Berg- und Querfeldeinrennen ist; er wurde der überlegene Sieger im Angelheim-Bergrennen. Gausführer Braun nahm die Preisverteilung vor. Besondere Dankesworte richtete er an die bekannte Sportlerin Frau Jemgard von Opel, welche alljährlich durch ihre Preisstiftung zum Gelingen des Bergrennen beiträgt.

Die Ergebnisse lauten: Sieger H. Speckhardt-Offenbach 5:34,1 Min.; 2. Bengner-Franzfurt 5:43,1; 3. Koll-Sossenheim 5:43,4; 4. Zimmerling-Franzfurt; 5. Linemann-Jenau.

Bergmeisterschaft „Hohe Wurzel“ am 23. August.

Die Meisterschaft des Ganzen Südbereichs im Bergrennen kommt am 23. August in Wiesbaden zum Austrag. Ausrichter und Organisator ist wieder der Radklub HSV 1907/09 Wiesbaden. Wie alljährlich wird das interessante Bergrennen auf der Straße Casselshaus — Hohe Wurzel ausgetragen. Dem Sieger winkt wie in den vergangenen Jahren die Plakette der Stadt Wiesbaden. Zu begünstigen wäre es, wenn das Rennen auch in diesem Jahre wieder in drei Vorläufen und einem Endlauf zum Austrag käme.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhol-Marktbericht.

Tägliche Notierung vom 27. Juli 1936.

Luftrieb: a) Tatsächlich auf dem Marke zum Verkauf: 171 Rälber, 14 Schafe, 484 Schweine; b) direkt dem Schlachthof zugeführt: 14 Rälber, Marktverlauf: Rälber reger, Schweine zugeteilt. I. Rinder: Nicht notiert. II. A. Rälber: 80—100; B. a) 88—76, b) 60—66, c) 50—59, d) 42—49. IV. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Lohnsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Franfurter Schlachtviehmarkt.

Franfurt a. M., 27. Juli. Antrieb: Rinder 339 (gegen 470 am letzten Montagmarkt), darunter 43 (59) Ochsen, 67 (112) Bullen, 189 (243) Rälber, 30 (56) Färlen. Rälber 344 (515), Schafe 52 (61), Schweine 2371 (3185). Zum Schlachthof direkt: 3 Ochsen, 1 Bull, 8 Rälber, 3 Färlen. Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 42—45 (40), b) 43—45, c) 41 (41), d) 38 (36). Bullen: a) 41—43 (40), b) 39 (39), Rälber: a) 40—43 (40 bis 43), b) 35—39 (34—39), c) 28—33 (27—33), d) 25 (25). Färlen: a) 44 (44), b) 40 (40). Rälber: andere a) 68—72 (67—70), b) 61—67 (60—66), c) 52—60 (50—59), d) 42—51 (42—49). Hammel: b) 2. Weibmel 48 (47—48), c) 43 bis 47 (—). Schafe nicht notiert. Schweine: a) 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Sauen: g) 1. 54—56 (54—56). Marktverlauf: Rinder und Schweine wurden zugeteilt. Rälber, Hammel und Schafe mittelmäßig ausverkauft. Großmarkt für Fleisch und Fettwaren. Befristung: 640 Viertel Rindfleisch, 324 halbe Schweine, 61 ganze Rälber, 5 Hammel. Notiert wurden

Sport-Rundschau.

Glückwunsch des Führers zum Sieg auf dem Nürburgring.

Berlin, 27. Juli. Der Führer und Reichsführer hat an den Korpsführer Hühlein in das nachstehende Antworttelegramm gerichtet:

„Für die Meldung über den Ausgang des Nürburgringens danke ich bestens. Ich freue mich über diesen neuen Erfolg deutscher Kraftwagen und ihrer Führer und bitte Sie, den Siegern meine Glückwünsche zu Ihren hervorragenden Leistungen zu übermitteln.“

Dolf Hitler.

Noch keine Entscheidung in Wimbledon.

Australien gewinnt das Doppel.

Vor ausverkauften Tribünen und bei herrlichem Sommerwetter wurde am Montag auf dem Centre-Court von Wimbledon das Doppel des Davis-Pokal-Herausforderungskampfes zwischen England und Australien entschieden. Crawford/Quirk (Australien) besaßen sich dabei in ausgezeichneter Verfassung; sie schlugen die englischen Wimbledon-Sieger Hughes/Tudor in einem großen Vier-Satz-Kampf 6:4, 2:6, 7:5, 10:8 und verkürzten dadurch Englands Führung im Gesamtergebnis auf 2:1.

Voransagen für Mittwoch, 29. Juli:

München-Riem: 1. „Waltaria“ — „Winterthur“, 2. „Kumer“ — Stall Ruyg, 3. „Trauertin“ — „Criswell“, 4. „Osterblume“ — „Talbott“, 5. „Tenor“ — „Salur“, 6. „Atlas“ — „Lapsum“, Wilhelm-Duis: 1. „Imperich“ — „Chant“, 2. „Reißiger“ — „Feldhüter“, 3. „Adler“, 4. „Gimpersch“ — Stall Ruyg, 5. „Griffon“ — „Lappspatz“, 6. Stall Freimissen — „Welle“, 7. Stall Dillmann — „Lebensfreude“.

Boger gewinnt wieder die offene Golfmeisterschaft von Deutschland.

Spannende Kämpfe boten die vielen Zuschauer in den Schlupfrunden der offenen Meisterschaft von Deutschland zu sehen. Nach drei Runden noch lag die Spitzengruppe so dicht zusammen, daß die Frage nach dem neuen Meister noch völlig offen war. Cotton, der nach der zweiten Runde die Spitze des Feldes übernahm und diese auch in der dritten Runde behauptete, war, als er seinen letzten Putt einlochte, um einen Schlag geföhren, und zwar vom Zehnterplatz dichter, der, wie schon so oft, in den letzten beiden Runden wertvollen Boden gutmachte und seinen Titel erfolgreich verteidigte. Dritter wurde Dr. Dallemagne, wiederum nur einen Schlag hinter Cotton.

Ein großer Erfolg war die Meisterschaft für die deutschen Vertreter. Neun Golflehrer und ein Amateur platzierten sich unter den 20 Bester. Der beste Deutsche, der Lehrer des Golfclubs Rediff, G. Müller, wurde Viertes; er erndete damit so weit vorne, wie noch nie vor ihm ein Deutscher in der offenen Meisterschaft.

pro 50 Kilogramm in RM.: Rühfleisch: a) 77, b) 65, c) 54, Rühfleisch: a) 80, Rühfleisch: b) 95—105, c) 85—95, Hammelfleisch: b) 90—95, Schweinefleisch: b) 74, Fettwaren. Speck aus hiesiger Schlachtung, roh unter 7 Zentimeter 65—73 (am 23. 7. 60—65), Flomen 80—83 (höchster Preis 80). Marktverlauf: lebhaft.

Franfurter Getreidemarkt.

Franfurt a. M., 27. Juli. Strotgetreide konnte von der Landwirtschaft infolge der ungünstigen Wetterlage noch nicht an den Markt gebracht werden, abgesehen von einigen Rültern aus Bayern und Norddeutschland. Die Nachfrage der Mühlen nach Roggen für den nächsten Monat ist in Anbetracht ihrer kleinen Vorräte sehr lebhaft. Wintergerste wird entsprechend der kleinen Zufuhren für Futter- und Industriezwecke umgekehrt. Aber norddeutscher Hafer hat wechselndes Interesse infolge der hohen Preise. Am Futtermarkt sind Kartoffelfeldern und Futtermelie sowie Schnitzel gefragt. Kauchfutter hat recht kleines Geschäft. Wehl wird für Juli und August flott gefahren. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 217, (W 16) 220, (W 19) 224, (W 20) 226, Roggen (R 12) 180, (R 15) 183, (R 18) 187, (R 19) 189. Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preissetze. Futterhafer 190, Weizenmelie Type 730 (W 13) 28,75, (W 16) 29,00, (W 19) 29,00, (W 20) 29,25, Roggenmelie Type 997 (R 12) 22,45, (R 15) 22,80, (R 18) 23,20, (R 19) 23,50 plus 0,50 RM. Fracht-Ausgleich. Weizenfuttermehl 13,20—13,50, Weizenkleie (W 13) 10,85, (W 16) 10,80, (W 19) 11,00, (W 20) 11,10, Roggenkleie (R 12) 9,95, (R 15) 10,15, (R 18) 10,40, (R 19) 10,50. Rühfleischpreise ab Mühlenstation. Sojafahrot — Palmkuchen — Erdnußkuchen — Treber 14,85—15,00, Trockenmilch — Feu 4,50 bis 5,00, Weizen- und Roggenroh dringt gepreßt oder gebündelt 2,00, Kartoffeln: Erbslinge 4,90, Böhmische allerfrühe 4,55 RM. pro 50 Kilogramm bei Waggonzug einschließlich Fracht. Tendenz: Ruhig.

Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblattes

1918.

Donnerstag, 28. Juli

97. 201.

Schiffbruch der Liebe

Roman von Luise Sonden

7. Fortsetzung.

„Eigentlich bin ich viel zu müde, um Tennis zu spielen“, rebete sie bewußtlos weiter. „Gestern die halbe Nacht im Schlaflos getrieben. Dann ist die ganze Woche noch zu Kopf gezogen, Kaffee trinken! Um acht war ich erst zu Hause. Ja, aber was soll man machen? Fredob hat erklärt, wenn ich die ganze Nacht mit Kopf und bett, dann ist die ganze Nacht Tennis vorbei. Und ich möchte doch nicht, daß er abkannst. Du weißt ja, ein paar Ellen im Feuer sind herabgeraucht.“

„Du sagst ja gerade, gemächliches Suppenessiglein ist sehr gesund“, sagte er, „wenn man es nicht übermäßig heiß kochen läßt. Wie in einem Speigel ist es in der Fremdbildung. Wie in einem Speigel ist es in der Fremdbildung. Wie in einem Speigel ist es in der Fremdbildung.“

„Aber was soll man machen? Fredob hat erklärt, wenn ich die ganze Nacht mit Kopf und bett, dann ist die ganze Nacht Tennis vorbei. Und ich möchte doch nicht, daß er abkannst. Du weißt ja, ein paar Ellen im Feuer sind herabgeraucht.“

„Du sagst ja gerade, gemächliches Suppenessiglein ist sehr gesund“, sagte er, „wenn man es nicht übermäßig heiß kochen läßt. Wie in einem Speigel ist es in der Fremdbildung. Wie in einem Speigel ist es in der Fremdbildung.“

Aufwürdigung.

Von Ludwig Knuth

Eine Bekehrung zum jenseitigen Überstand ergab sich mit voll Wohl, von einem Fortschritt: „Und er hat in Paris mehrheitlich.“

„Was hat er?“

„Er war das. Das heißt, er erlitt eine der Bitterkeit in demselben ein wenig konnte: er hat in Paris die Bekehrung zum jenseitigen Überstand ergab sich mit voll Wohl, von einem Fortschritt: „Und er hat in Paris mehrheitlich.“

„Was hat er?“

„Er war das. Das heißt, er erlitt eine der Bitterkeit in demselben ein wenig konnte: er hat in Paris die Bekehrung zum jenseitigen Überstand ergab sich mit voll Wohl, von einem Fortschritt: „Und er hat in Paris mehrheitlich.“

Wohles spielte sich in dem runden, durchscheinenden Gefäße. Im nächsten Augenblick gab es ein trockenes, firtrenendes Geräusch, und von der Oberfläche war nicht mehr viel zu sehen. „Was aber nicht auf los“, lachte er, „in der Hand, und mit demselben, mein Zücker, aber nicht?“

„Sie können an einem Schüsschen weilen, der hier keine Strecke abgeben.“

„Aber das nicht der Schachtel Brant?“

„Das ist ein Schüsschen, das man nicht mit demselben, mein Zücker, aber nicht?“

„Sie können an einem Schüsschen weilen, der hier keine Strecke abgeben.“

„Aber das nicht der Schachtel Brant?“

„Das ist ein Schüsschen, das man nicht mit demselben, mein Zücker, aber nicht?“

Das Kind im Manne.

Querschnitt von wessigen Göttern.

„Nun aber unbedingte die tolle Wunde“, leerte Wind und noch einen Klug auf sein Gegenüber, das schwebte dem Wind anständig und höchlich die ausnehmendste Reizten konnte. „Unter der Decke ist schon müde — aber kummere. Was hat der Mann für ein Gesicht?“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

„Aber wenn man sich ein wenig umsieht, um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante, wenn es um die Kanten zu sehen, ist die ganz vollkommen fante.“

Korrespondenz für die Redaktion: D. Götter in Wiesbaden. — Druck und Verlag bei E. Götter in Wiesbaden.

Ziel eine große zu Gewohnheit auszuüben, wird in — willens

geth beruht, die ersten Schritte laudlichen Harnsch

geth beruht, die ersten Schritte laudlichen Harnsch

geth beruht, die ersten Schritte laudlichen Harnsch

geth beruht, die ersten Schritte laudlichen Harnsch

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Die Spieler in dem Tennisplatz Orange-Greif

Der Schiefer.

Erste im letzten Markt bei alten Schiefer mit einem hohen Stabe

Mit geschlossener Orber.

Esige von Zeit großer Hise. Mit geschlossener Orber.

Esige von Zeit großer Hise. Mit geschlossener Orber.

Esige von Zeit großer Hise. Mit geschlossener Orber.

Der Schiefer.

Erste im letzten Markt bei alten Schiefer mit einem hohen Stabe

Mit geschlossener Orber.

Esige von Zeit großer Hise. Mit geschlossener Orber.

Esige von Zeit großer Hise. Mit geschlossener Orber.

Esige von Zeit großer Hise. Mit geschlossener Orber.